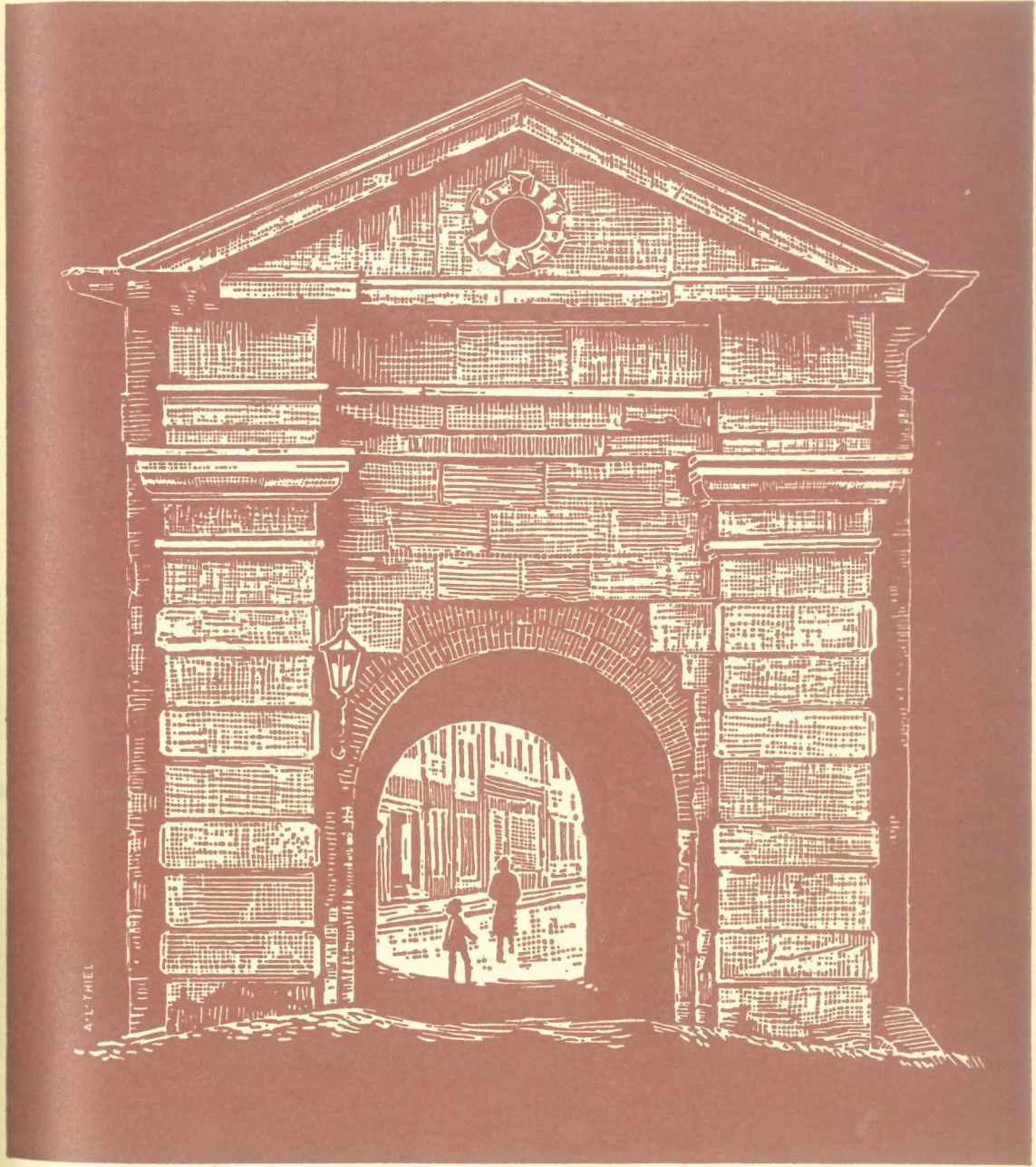


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

40. JAHRGANG

HEFT 5

MAI 1974

Universitätsbibliothek
Düsseldorf

HERREN- UND DAMEN-MODEN

Spez.: Strickwaren aller Art (Übergrößen)

Herren-Hosen bis Größe 61

(Anfertigung ohne Aufpreis)

WALTER RICHARDT

Düsseldorf-Altstadt

Mittelstraße 7

Telefon 8 18 30



Altdeutsche Tafel

Speisen Sie doch auch einmal
wie im 17. Jahrhundert
in der historischen Gaststätte

» Zum Kurfürst «

Anno 1627

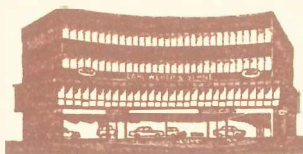
4 Düsseldorf · Filinger Straße 36
Telefon 32 86 44

Nur auf Vorbestellung
Der Schmaus beginnt um 20 Uhr



DAS GROSSE AUTOHAUS

CARL WEBER & SÖHNE 



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101

SPARBUCH



DEUTSCHE BANK

Unser Bestseller

mit 4,3 Millionen Auflagen

Fragen Sie
die

DEUTSCHE BANK

4000 DÜSSELDORF · Königsallee
Telefon 88 31

Niederlassungen in allen Stadtteilen

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Walter Henkels: Deutschland ohne Rheinländer. Da braust kein Ruf wie Donnerhall. 191 Seiten mit Zeichnungen von Heinrich Klumbies, Ln. DM 18,80

Walter Klein: Eau de Düsseldorf. Merkwürdigkeiten und Denkwürdigkeiten aus dem alten Düsseldorf. 56 großformatige Bild- und Textseiten DM 16,50

Trevelyan: Im Auftrag des Drachen. Roman. 367 Seiten, Ln. DM 26,—

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:

| | |
|---|---------------------------|
| Kunstmaler Hermann Gockel, 63 Jahre | verstorben 14. März 1974 |
| Juwelier Otto Brusius, 66 Jahre | verstorben 22. März 1974 |
| Kaufmann Peter Bové, 84 Jahre | verstorben 29. März 1974 |
| Rechtsanwalt Bernhard Junker, 61 Jahre | verstorben 5. April 1974 |
| Schriftsteller u. Journalist Friedr. Wilh. Oyen, 85 Jahre | verstorben 14. April 1974 |

Geburtstage im Monat Mai 1974

| | | |
|---------|---------------------------------------|----------|
| 2. Mai | Gürtlermeister Jakob Schlegel | 82 Jahre |
| 3. Mai | Steuerbevollmächtigter Kurt Rüggeberg | 70 Jahre |
| 3. Mai | Bankdirektor Fritz Pauly | 65 Jahre |
| 4. Mai | Malermeister Hubert Franken | 84 Jahre |
| 5. Mai | Arzt Dr. Franz Hecker | 76 Jahre |
| 5. Mai | Senatspräsident Dr. Adolf Leister | 65 Jahre |
| 7. Mai | Industriekaufmann Hans Wallenborn | 75 Jahre |
| 7. Mai | Apotheker Erhard Kamphausen | 65 Jahre |
| 8. Mai | Grundbesitzer Lennart Graf Bernadotte | 65 Jahre |
| 9. Mai | Angestellter Walter Sigosch | 50 Jahre |
| 11. Mai | Schauspieler Kurt Grosskurt | 65 Jahre |
| 11. Mai | Schreiner Fritz Cremer | 50 Jahre |
| 12. Mai | Generalvertreter i.R. Wilhelm Adams | 80 Jahre |
| 12. Mai | Kaufmann Otto Schwalenberg | 78 Jahre |
| 12. Mai | Rohrnetzmeister Edi Esser | 70 Jahre |

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung



Briefmarken

Fachgeschäft

kaufen Sie im

Münzen

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Alderstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen
Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

| | | |
|---------|--|----------|
| 13. Mai | Kaufmann Karl Weiss | 65 Jahre |
| 17. Mai | Brauereidirektor i.R. Otto Müller | 79 Jahre |
| 17. Mai | Kaufmann Kurt Wagner | 60 Jahre |
| 18. Mai | Rechtsanwalt Dr. Willi Kevelaer | 82 Jahre |
| 18. Mai | Zahnarzt Franz van Bernem | 76 Jahre |
| 18. Mai | Rechtsanwalt Alfons Kalpers | 65 Jahre |
| 19. Mai | Ingenieur (Chemiker) Heinz Feldbusch | 76 Jahre |
| 20. Mai | Kaufmann Günter Fischer | 60 Jahre |
| 20. Mai | Kaufmann Gerhard Drews | 55 Jahre |
| 22. Mai | Oberverwaltungsdirektor Heinrich Drüke | 65 Jahre |
| 23. Mai | Kaufmann Karl Schlösser | 79 Jahre |
| 24. Mai | Museumsdirektor Dr. Wend von Kalnein | 60 Jahre |
| 26. Mai | Marketing Manager Hans Joachim Eisfeld | 55 Jahre |
| 27. Mai | Arzt Dr. med. Wilhelm Lenz | 60 Jahre |



**Gatzweilers
Alt**

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

| | | |
|---------|--|----------|
| 28. Mai | Fabrikdirektor Hugo Hetzel | 81 Jahre |
| 29. Mai | Kaufmann Werner Graf von der Recke-Volmarstein | 78 Jahre |
| 30. Mai | Rechtsanwalt Joh. F. K. Heiwig | 65 Jahre |
| 30. Mai | Fleischermeister Fritz Schlieker | 50 Jahre |

Geburtstage im Monat Juni 1974

| | | |
|---------|---|----------|
| 1. Juni | Zoologe Dr. rer. nat. Rudolf Weber | 79 Jahre |
| 1. Juni | Kaufmann Hermann Maier | 75 Jahre |
| 3. Juni | Kaufmann Fritz Poscher | 78 Jahre |
| 3. Juni | Verwaltungsdirektor a.D. Hans Friedrich | 76 Jahre |
| 4. Juni | Juwelier Hans Beckmann | 87 Jahre |
| 5. Juni | Rentner Karl Sandvoss | 81 Jahre |
| 7. Juni | Pensionär Wilhelm Burghartz, Eichstätt | 75 Jahre |

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche.

fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

Otto Seiffert

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ

LINDER WEG 93 · TELEFON 63365

Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Einrichtungshaus

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Düsseldorf · Liesegangstr. 17



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

5. März:

Salz als Mittel der Statistik

Über Statistik und andere Merkwürdigkeiten sprach Ursula Bannasch-Hermkes, Diplom-Volkswirtin von Beruf und Ratsherrin aus Neigung, vor den Jonges – und machte ihnen den Umgang mit Zahlen leicht. Zumal sie mit so populären Forderungen wie: „Das Düsseldorf darf nicht zu teuer werden“ Beifall fand.

„Jedes Kind“ hätte schnell begriffen, was es mit Sozialprodukt und „Warenkorb“ auf sich habe, und daß die Statistik längst mehr als eine „Lehre von den Staatsmerkwürdigkeiten“ sei, wie sie von Friedrich d. Gr. bezeichnet worden war. Und daß es nicht einmal unbedingt komplizierter Computer bedarf, um durch Hochrechnung zu statistischen Ergebnissen zu kommen, machte das Beispiel aus China deutlich, wo man aus dem Salzverbrauch der Bevölkerung zu einem einigermaßen verlässlichen Ergebnis über die Bevölkerungszahl kam. Inzwischen be-

diene sich die Statistik aller modernen Mittel, besonders der Datenverarbeitung; das bisherige Statistische Landesamt Nordrhein-Westfalen sei denn auch in „Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik“ umbenannt worden. Bannasch-Hermkes, die diesem Amt angehört, bekam viel Beifall für ihren Vortrag. J. Sch. S.

12. März:

Ist der Nordring kein Problem mehr?

Im Tunnel unter der Siedlung durch

Wünsche der Anwohner wurden berücksichtigt

Von unserem Redaktionsmitglied Josef Odenthal

Einen schönen Erfolg in dem jahrzehntelangen Gerangel um den Nordring (A 140) konnte der Landtagsabgeordnete und Vorsitzende der „Aktionsgemeinschaft Nordring“, Heinz Hardt, vor den Düsseldorfer Jonges melden: Das Fernstraßen-Neubauamt hat die grundlegenden Forderungen der Aktionsgemeinschaft in seine Planung aufgenommen.

Demnach soll der Nordring im Tunnel unter der Pahlhofsiedlung und der Reichswaldallee durchgeführt werden und damit kein Wohngebiet zerstören oder zerschneiden. Die nördlichen Ausläufer des Aaper Waldes soll die A 140 in sieben Meter Tiefe im Einschnitt zwischen senk-

**Das Geheimnis
des BHW-Bausparens heißt
schneller einziehen - langsamer abzahlen...**

... das bieten nur wir Ihnen, weil Überschüsse unseren Bausparern zufließen. Deshalb: **Billiges Baugeld** – nur 4 1/2 % Darlehnszinsen seit 1956 bei 3 % Guthabenzinsen. **Schnelleres Bauen** ohne 40 % ansparen zu müssen. **Mini-Monatsraten** für Bausparverträge bis zu 25 Jahren Laufzeit. **Erstklassiger Service** – von uns erhalten Sie zusätzliche günstige Finanzierungshilfen. **Hohe Prämien oder Steuervorteile** für Ihre jährlichen Sparleistungen. **Sofort Prospektmaterial anfordern.**

BHW Ihr Vorrecht auf Haus + Vermögen
Bausparkasse für alle im öffentlichen Dienst – das Beamtenheimstättenwerk. 325 Hameln, Postfach 666, Fernruf (0 51 51) 181

Haben Sie auch keine 10000 Mark auf der Bank?

Dagegen gibt es doch das 10000-Mark-Bündnis mit der Commerzbank: Wenn Sie uns sechs Jahre lang monatlich 100 Mark geben, machen wir für Sie in etwa sieben Jahren rund 10000 Mark oder mehr daraus! Das ist erheblich mehr, als Sie eingezahlt haben. Am besten, Sie lassen sich gleich bei uns beraten.

COMMERZBANK 

rechten Spundwänden durchlaufen. Bei dieser Tiefe fallen die Lärmbelästigungen ebenso wie die viel Raum freisenden Böschungen weg. Hardt bemerkte, daß an dieser Stelle nicht mehr, wie es einmal hieß, 28 Hektar Wald geopfert werden müßten, sondern nur ein Zehntel, nämlich 2,8. Zudem befänden sich an dieser Stelle keine Spazierwege.

Besonders freute sich Hardt, der sich in Sachen Nordring für seinen Wahlkreis seit vielen Jahren engagiert hat, daß durch die Übernahme der Planung durch das Fernstraßen-Neubauamt der Bau nicht noch weiter verzögert werde, sondern nach der Annahme des Landesrats wenigstens theoretisch sofort begonnen werden könne. Die Lösung der verworrenen Verkehrsverhältnisse im Norden Düsseldorfs werde damit sehr beschleunigt. „Der Bau des Tunnels“, bemerkte er, „wird für die Anwohner Belästigungen bringen. Aber dann ist es auch zu Ende, und der Nordring bleibt nicht die Quelle dauernden Ärger und der Gefahr für die Anwohner.“

In seinem Vortrag „Verkehrsentwicklung im Norden Düsseldorfs“ ging der Abgeordnete vor allem auf den Kampf um den Nordring mit vielen Fehlplanungen ein und schilderte, wie man in der Verständigung zwischen Planern und Betroffenen „von Jahr zu Jahr“ ein Stück weitergekommen sei bis zum jetzigen erfreulichen Resultat. Aber er schilderte auch die beiden anderen großen Verkehrsknotenpunkte, die Neue Messe und das Rheinstadion und die dortigen Probleme. An den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhaft ausgeprägte Aussprache unter Leitung von Vizebaas Dr. Hans B. Heil an.

19. März:

Jonges: Moskaus Messe stand im Mittelpunkt
Presseschau über Düsseldorferisches

Klug genug halten die „Düsseldorfer Jonges“ ihr Veranstaltungsprogramm aus aktuellem Anlaß umgestoßen, leider aber so kurzfristig, daß die hochaktuelle Information über die Sowjetische Handels- und Industrieausstellung sowie Ernst Meusers Presseschau nicht den Zulauf hatten, die sie verdient hätten, und den man sonst bei derartigen Veranstaltungen vor diesem Publikum gewöhnt ist.

Dir. Wiesmer von der Nowea und Objektleiter Bertram nahmen die Gelegenheit wahr, anlässlich der Sowjetischen Handels- und Industrie-Ausstellung darauf hinzuweisen, daß damit nur die Linie fortgesetzt werde, die mit der Polnischen und Rumänischen Woche schon im alten Messegelände begonnen worden sei. Im übrigen sei aber die Gleichzeitigkeit mit der Westdeutschen Kunstmesse und der 37. Schuhmusterschau der Beweis für die Richtigkeit der Düsseldorfer Zielsetzung, die Neue Messe für Parallelausstellungen auszunutzen.

Objektleiter Bertram machte darauf aufmerksam, daß im Oktober dieses Jahres die Bundesrepublik unter gleichen Konditionen wie die Sowjetrussen mit einer Handels- und Industrie-Ausstellung in Moskau vertreten sein wird.

Im zweiten Teil des Abends ging es wieder einmal um Düsseldorfer Geschehnisse im Spiegelbild der Presse, zusammengestellt durch Ernst Meuser. Der Themenstrauß umfaßte die Suche nach einem neuen Intendanten für das



Ihr Opel-Partner in Düsseldorf liefert das gesamte Programm größtenteils ab Lager:

**Kadett · Manta · Ascona · Rekord · GT
Commodore · Admiral · Diplomat**



JAGUAR
AUSTIN
MORRIS/MG
TRIUMPH
ROVER



1000 AUTOS Neu und gebraucht
AUTO-SUPERMARKET GMBH

AUTO-BECKER

Düsseldorf
Suitbertusstraße 150
Telefon 34 30 34



DÜSSELDORF IN DER ALTSTADT UND AM WEHRHAHN 10

BRAUEREI-AUSSCHANK

Frankenheim

Wielandstraße 14-16, Telefon 35 14 47
Geöffnet: 10.30 Uhr bis 14.30 Uhr, 17 Uhr bis 24 Uhr
Samstags geschlossen

Diverse bekannte Spezialitäten
Jeden Freitag Reibekuchen

B. KLEIN-STAHLRÖHRE

DÜSSELDORF · SCHMIEDESTRASSE 18 · TELEFON 77 20 73

Lieferprogramm:

Speziell Präzisionsstahlrohre, Edelstahlrohre und Rohrteile, Zylinderrohre, Rohrbogen, Fittings und Flanschen

Schauspielhaus, Lob und auswärtigen Tadel für das Opernhaus, die Erweiterung der Kunstakademie, Düsseldorf Sauberkeit (am Beispiel eines „Motzes“), Stadtpressechef Wiesenbergers „Alfred-Glosse“, die Zuneigung der Schweden zu Düsseldorf, die mißglückte Großkundgebung für die Aktion „Raum für Düsseldorf“ und einen Amtsblattkommentar zur Neuordnung à la Weyer sowie nicht zuletzt die jüngsten, in der NRZ veröffentlichten Absichten für die Neugestaltung des Grabplatzes, die möglicherweise einen neuen Angriffspunkt für die Aktionsgemeinschaft Düsseldorf Heimatvereine darstellen könnten.

K. Sch.

26. März:

Bremer planten mit

Wiederaufbau begann mit Bürgerbeteiligung

Für Düsseldorf Verhältnisse ungewohnt war, was die Düsseldorf Jonges in dem Vortrag des Mitgliedes der Bremer Bürgerschaft, Gerhard Iversen, hörten: Die Bre-

mer Bürger werden unmittelbar an der Planung ihrer Stadt mitbeteiligt.

Das fing schon kurz nach dem Kriege mit der Gründung der Aufbaugemeinschaft Bremen, als Bürgerinitiative entstanden, an. Iversen meinte: „Wir sind sicher nie bequeme Partner unserer Stadt gewesen. Wir fühlten uns aber mitverantwortlich, daß beim Wiederaufbau menschenwürdig gebaut wurde.“ Aus kleinen Anfängen heraus habe sich die Aufgabe ausgeweitet zu der über Bremen hinaus bekannten und bedeutenden Gesellschaft „Bremer Treuhand“ mit ihren zahlreichen Tochtergesellschaften.

Nach wie vor sei es das erste Ziel, dem sozial schwachen Mitbürger Wohneigentum zu verschaffen, auch in der Form des Bruchteilseigentums an einem größeren Objekt. Aber die Beteiligung an der Planung sei ebenso notwendig. Dazu sei im Sinne der Bürger zu fordern: Durch die Experten soviel Planung als nötig; für die Bürger soviel Mitwirkung als möglich; für das Stadtparlament die volle Freiheit der Entscheidung.

J. Sch. S.

498

ich
rechne
mit der BfG*)

***) BfG**
Bank für Gemeinwirtschaft

Wenn ich Geld anlegen will. Oder wenn ich Geld brauche.

Niederlassung Düsseldorf, Breite Straße 13, Telefon 82 51
Zweigstellen: Bilk, Brunnenstr. 6 · Derendorf, Blücherstr. 1a · Eller/Lierenfeld, Am Hackenbruch 19 · Gerreshelm, Heyestr. 150 · Hauptbahnhof, Konrad-Adenauer-Platz 9 · Oberbilk, Ellerstr. 151a · Rath, Rather Kreuzweg 1-3 · Unterbilk, Neusser Str. 82 · Unterrath, Unterrather Str. 46 · Wersten, Ickerswarde Str. 1

hettlage

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

Düsseldorf · Klosterstraße 43
Das Haus für die bekannt gute Kleidung

So stand es in der NRZ – und sollte zu denken geben:
Der „Bürgerkrieg“ in Sachen Hofgarten war ein
Lehrbeispiel

Protest muß sich bald formieren

Von Christian Koch

Januar Anno 61. Der jahrelange „Bürgerkrieg“ gegen die Stadtverwaltung um die Unantastbarkeit des Hofgartens hatte seinen Siedepunkt erreicht. Am Morgen des 16., einem Sonntag, versammelten sich über 8000 Bürger rund um den Jan Wellem auf dem Marktplatz. Sie waren einem Aufruf der „Vaterstädtischen Arbeitsgemeinschaft Düsseldorf“, dem Zusammenschluß der Heimat- und Bür-

gervereine gefolgt. Es ging um die Landskrone. Einen 4500 qm großen Teil der Wasserfläche hatten die Planer der Verbreiterung der Straßenzüge geopfert. Im gleichen Zuge hatten auch noch 150 Bäume dran zu glauben. Der Rat hatte der Maßnahme mit großer Mehrheit zugestimmt. Vergeblich war das Bemühen der „Vaterstädtischen“ gewesen, den gesamten Hofgarten durch den Regierungspräsidenten unter Naturschutz stellen zu lassen. Anlässlich der Protestveranstaltung ging die Stadtverwaltung in Konterstellung. Sie drehte die Stromzufuhr für die Lautsprecheranlage auf dem Marktplatz ab und lud zur selben Stunde ins Rathaus zur Modellbesichtigung ein. Dennoch war damit der laute Protest nicht

90
JAHRE
Max Bark
JUWELIER
EIGENE WERKSTÄTTEN
4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

65 JAHRE IN DER ALTSTADT
KARL *Breitenbach*
UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48

Selt 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 5051
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

**LIETH
PLASTIK**

A. + W. LIETH
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24, RUF 13017

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
VAKUUM-VERFORMUNG
EIGENER WERKZEUGBAU

Obergärige Brauerei
„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“

Düsseldorf, Bergerstraße 1

Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt



**RATTEN bekämpfung
mit GARANTIE**

Düsseldorf und Umgebung

Allg. Schädlingsbekämpfung **Berth. Leuteritz**,
Düsseldorf, Konkordiastr. 66 · Telefon 39 33 00

zu unterbinden. Ein sympathisierender Anwohner half mit seinem privaten Anschluß aus. Die fünf Redner geißelten die Verstümmelung des Hofgartens, immer wieder unterbrochen von Temperamentsausbrüchen des engagierten Publikums gegen Stadtplaner Tamms. Ironisches Bonbon der Reden: Die Amputation der Landskrone fand zum Auftakt des 150jährigen Bestehens des Hofgartens statt.

Mit dem von Schülern getragenen Transparent „Hände

weg vom Hofgarten“ an der Spitze bewegte sich der inzwischen auf 10 000 angewachsene Zug im Schweigemarsch über Bolkerstraße, Elberfelder Straße, Hofgartenstraße bis zum jetzigen Goethemuseum. Daß die Schlacht bereits entschieden, war auch für die Demonstranten unübersehbar. Auf der Hofgartenstraße passierten sie die Bagger, die schon mit der Zuschüttung der Landskrone begonnen hatten. Die Lehre aus Anno 61: Protest muß sich beizeiten formieren.

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
Neu:
Fahrwerk-
Service

Reifendienst



Heerder Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser – Bunkerkirche

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Ankauf und Abholung von Altpapier
Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

ALTPAPIER-WIESE 32 42 32
WALLSTRASSE 37 32 76 24



Obergärige
Brauerei

Im

Füchsen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

ADORF
**REISEBÜRO + OMNIBUS-
BETRIEB**

Büro für: Urlaubsreisen

Vermietung moderner Reise-
omnibusse

Ausarbeitung von Pauschalreisen für Reise-
gruppen, In- und Ausland

4 Düsseldorf, Bismarckstr. 45
Tel. 8 13 18 + 32 96 97



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

E. Hübner

Morgen am Niederrhein

Wie man ihn
noch
auf der Zunge schmeckt,
diesen herrlich –
modrig – vertrauten
Geruch –
und noch nach Jahren,
klingt jedes Geräusch
Dir im Ohr –
wenn in der Ferne,
die Ankerkette
den Morgen
weckt.
Der Nebel
brodelt
auf dem Fluß,
Kleine Wildenten
schnattern
in der Kribbenbucht.
Du bläht
die Lungen voll
von dem
Duft. –
Er bleibt
in Dir
hängen
– wie eine Sucht.

Es blüht und grünt am Kaiserteich

Foto: Schlüpper



Erich Wisplinghoff

Wasserwege besser als Landstraßen

Ausstellung, Wirtschaft und Gesellschaft am Niederrhein

Die Ausstellung findet statt im Museum Volk und Wirtschaft, Ehrenhof 2. Öffnungszeiten montags – freitags 9–17 Uhr, samstags 9–13 Uhr, sonntags 10–18 Uhr (bis 29. September).

„Wirtschaft und Gesellschaft am Niederrhein“ nennt sich die Ausstellung von Dokumenten, Bildern, Arbeitsgeräten und Gewerbezeugnissen, die das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf in den Räumen des Landesmuseums Volk und Wirtschaft, Ehrenhof 2, bis zum 29. September veranstaltet. Die Dokumente – es handelt sich um Urkunden, Akten, alte Karten – stammen aus der Zeit um etwa 900 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Das älteste ist ein Einkünfte- und Besitzverzeichnis des Klosters Werden, das jüngste eine Rechnung über den Braunkohlenabbau des Stifts Kerpen. Der behandelte Raum umfaßt die Regierungsbezirke Düsseldorf und Köln – Aachen. Die Ausstellung gliedert sich in die Abschnitte Städte und Stadtbevölkerung, Handel und Verkehr, Grundherrschaft und Bauer, Soziale Schichtung, Preise und Löhne, Bergbau und Industrie. In einigen weiteren Artikeln soll die Schau vor allem mit ihren Beziehungen zum Düsseldorfer und bergischen Raum näher behandelt werden.

Für die ältesten Bewohner des „Dorfs“ an der Düssel und am Rhein hat vermutlich der Fischfang mehr Bedeutung als der Handel gehabt. Sogar die Errichtung eines Rheinzolls hat Düsseldorf nicht zur großen Handelsstadt machen können. Als Fracht Düsseldorfer Schiffsleute sind im späten Mittelalter vornehmlich Äpfel erwähnt, die aus der Gegend von Leichlingen gekommen sein mögen. Auch als Umschlagplatz für bergischen Kalk hat die Stadt eine gewisse Rolle gespielt; sicherlich als Getreidehandelsplatz zwischen dem jülichischen und Bergischen Land. Belege dafür sind allerdings spärlich; so hat der Vermerk des Grevenbroicher Kellners in seiner Rechnung von 1714/15,

er habe dem in Düsseldorf ansässigen jüdischen Hofkammeragenten Josef Jakobs von Geldern 200 Malter Gerste verkauft, doch ein gewisses Interesse.

Der Aufschwung kam für die kleine Stadt, als sich hier der Hof des bergischen Herzogs niederließ, als Düsseldorf Sitz der Regierung zweier großer niederrheinischer Territorien, von Berg und Jülich, wurde. Das bedeutete, daß eine nicht ganz kleine Gruppe von Verbrauchern zuwanderte, die einen vergleichsweise gehobenen Bedarf hatte. Den Begriff des „Hoflieferanten“ gab es noch nicht, aber nicht wenige Düsseldorfer haben auf diese Weise einiges verdient. Vielleicht hat auch „Ieger der Wirt zum Einhorn zu Duisseldorf“ davon profitiert, von dem der Kellner des jülichischen Amts Wehrmeisterei 1548/49 berichtet, er habe bei ihm zwei gußeiserne Stubenöfen im Gewicht von ungefähr 1600 Pfund gekauft. Das Einhorn war vermutlich eine größere Gaststätte; wir denken daran, daß in vergangenen Zeiten längst nicht jeder Raum geheizt wurde.

Vor dem Bau der Eisenbahnen, vor der Erfindung des Kraftfahrzeugs und des Dampfschiffs waren Transporte, vor allem von Massengütern, mühsam, zeitraubend und teuer. Trotz des umständlichen Treidelbetriebs leisteten die Wasserwege mehr als die Landstraßen. Besonders im 18. Jahrhundert haben die Behörden einiges für den Bau von Straßen und den Ausbau von Wasserwegen getan. Seit etwa 1770 wurde die Ruhr für den Kohlentransport schiffbar gemacht; 1777 vergab die Jülich-bergische Regierung den Bau der Schleuse zu Kettwig an den billigsten Unternehmer. Der Zimmermeister Georg Dreher, der nach längerem Zureden die Arbeit für 8000 Reichstaler übernahm, war aus Düsseldorf. Er schloß sich mit zwei seiner Kollegen, ebenfalls aus Düsseldorf, zur termingerechten Ausführung dieses Auftrags zusammen. Von Regierungsseite hatte man zunächst den Bau einer Holzschleuse vorgesehen; nach Änderung des Plans war Dreher auch in der Lage, die Schleuse in Stein auszuführen. In dem beigefügten Kartenausschnitt sind von zeitgenössischer Hand vor dem Hintergrund von Kettwig Schleuse und Wehr eingetragen.

Schleuse und Wehr vor
Kettwig

Foto: W. Maes



Hannibal

Der Staatsmann

Ein Staatsmann ist nicht
immer klug.
Leiht er –
doch dies
ein Beispiel nur –
das Ohr
dem Chor
verwirrener Träumer –
wirft er
aus Liebe dann
zu der besagten Sekte

sein Auge
auf unmögliche Projekte,
verliert er oftmals
Stimme,
Stuhl und Würde.
An dem,
was danach
von ihm übrigbleibt,
geht nicht einmal
der Freund
gerührt vorüber.
Stürzt dahingegen
irgendwo ein Pferd,
nimmt jeder Anteil
an dem Unfall.
Die Konsequenz?
Man sollt' es mehr doch
mit den Pferden halten.

Beifall aus dem Goethe-Museum

Lieber Hannibal,
über Deine Epistel „Die Welt sind wir“ im Aprilheft unserer Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ hat sich einer der dort zitierten Museumsdirektoren köstlich amüsiert. Denn wie weltschöpferisch sich unsere jungen Leute auch geben mögen: Sie bestätigen damit nur um so anschaulicher, wie recht der alte Goethe schon vor hundertfünfzig Jahren hatte, als er seinen noch älteren Mephistopheles sinnieren ließ:

Wer kann was Dummes, wer was Kluges
denken,

Das nicht die Vorwelt schon gedacht? –
Die Selbsteinschätzung der angeführten Tertianer entspricht genau der des „Baccalaureus“ in der 1. Szene des 2. Aktes von „Faust II“. Dort kommt der junge Mensch zu dem als Professor Faust verkleideten Mephistopheles ans Katheder gestürzt und erklärt frisch von der Leber weg:

Mein alter Herr! Wir sind am alten Orte,
Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf

.....
.....

Hat einer dreißig Jahr' vorüber,
So ist er schon so gut wie tot.
Am besten wär's, euch zeitig totzuschlagen.

.....
.....

Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf . . .
Wie sich die Bilder gleichen! Mephistopheles spricht während dieses Ausbruchs jugendlichen Selbstbewußtseins bei sich:

Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.
Und wirklich: Auch den zitierten Tertianern hat er schon ein Bein gestellt, sofern sie durch ihr Treiben unfreiwillig statt neuer, nur der alten Zeiten Lauf und Wahrheit bekräftigen. Das ist das „Teuflische“ an der Dialektik, daß jeder „Gegensatz“ geeignet ist, den „Grund-

satz“ zu bestätigen. Man muß ihn nur sinngemäß nutzen.

Aus solcher Dialektik entspringt denn auch die besondere Freude des Direktors unseres Goethe-Museums: Denn wer hätte die Aktualität Goethes und seiner Faust-Dichtung besser beweisen können als jene Tertianer? Sie glauben etwas ganz Neues zu bringen, bestätigen aber nur die Einsicht des alten Goethes und mit ihr die von ihnen verworfene „andere Meinung“.

Goethes Mephistopheles zeigt sich versöhnlich. Er resümiert zum Schluß:

Wenn sich der Most auch ganz absurd
gebärdet,

Es gibt zuletzt doch noch e' Wein.
Und zum jüngeren Publikum gewendet, das ihm nicht applaudiert, fährt er fort:

Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kinder lass' ich's gehen;
Bedenkt: der Teufel, der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

In diesem Sinne Dir, Hannibal, und Deinen Tertianern einen herzlichen Gruß von

Eurem
Dr. Jörn Göres
Museumsdirektor

Schüß, Pitter!

Abschied von Peter Bové

In den letzten Jahren war es um ihn still geworden. Denn er hatte sich aus Düsseldorf zurückgezogen und verbrachte seinen Lebensabend in Lintorf, wo er jetzt am 29. März im hohen Alter von 84 Jahren gestorben ist: Peter Bové. Seine Freunde nannten ihn „Pitter“! Neben dem Aufbau seiner Firma Bové und Oel demann war er bei den Schützen und bei den Karnevalisten immer der Mann, der organisieren konnte und der Spaß an der Freud hatte. Als Mitglied der Gesellschaft König Friedrich gehörte er lange Jahre dem Vorstand des St. Sebastianus-Schützenvereins an und wurde später zum Ehrenvorstandsmitglied ernannt.

Der Heimatverein „Alde Düsseldorfer“ ist ohne ihn nicht zu denken. Lange Jahre war er ihr Präsident, zuletzt ihr Ehrenpräsident. Doch als sich im März 1932 ein paar „Alde“ als „Düsseldorfer Jonges“ selbständig machten, wurde Peter Bové am 1. Mai 1932 mit der Nummer 122 auch Mitglied des neuen Vereins. 1954 erhielt er die silberne Ehrennadel. Den Karnevalsausschuß Düsseldorf, die Prinzengarde Blau-Weiß, die Freunde des Martinsfestes und den Radschlägerwettbewerb hat er mitbegründet und lange Jahre tatkräftig gefördert. Und wenn vielleicht nach vielen Jahren all diese Verdienste ein wenig vergessen sind, von seinen zahllosen treffenden und witzigen Bemerkungen bleibt eine unvergessen: Nur ärm Lütt hant een Frau!
Schüß, Pitter!

Walter Erdmann

Mutter

Wie herrlich, Mutter, sind der Kinder Tage,
wie stürmisch ist der Jugend steter Drang,
und über allem wachst du – ohne Klage –
denn deine Sorge währt ein Leben lang.

Wenn sich dann später deine Pflichten mildern
und um dich her beginnt die stille Zeit,
dann schau'n oft nur noch aus gerahmten
Bildern
die Kinder stumm in deine Einsamkeit.

Nur manchmal kommen ein paar Dankes-
grüße,
vielleicht auch Blumen – welch ein edler Sinn –
dann rinnen stille Tränen, bittersüße,
und mit den Blüten welkt der Dank dahin.

O Mutter, wie unendlich ist dein Geben,
doch niemand fragt, wer deinen Kummer
trägt;
wer kann schon ohne deine Liebe leben . . .
Du bist das Herz der Welt, das ewig schlägt!

38 Millionen Fluggäste

25 Jahre Nachkriegs-Luftverkehr in Düsseldorf

Der Flughafen Düsseldorf beging am 4. April ein besonderes Ereignis: Vor 25 Jahren wurde nach Wiederaufbau der notwendigsten Anlagen der Luftverkehr wieder aufgenommen. Am 4. April 1949 eröffneten die British European Airways als erste Luftverkehrsgesellschaft nach dem Kriege den Liniendienst auf der Strecke Northolt – Düsseldorf – Hamburg. Der Pilot der ersten Vickers „Viking“ G-AIVH, Capt. J. C. Green, war am 25. Jahrestag seines Erstflugs zu Gast in Düsseldorf. Am 5. 4. 1949 nahm die skandinavische Luftverkehrsgesellschaft SAS mit einer Douglas DC 3 den planmäßigen Verkehr von Kopenhagen über Düsseldorf nach Stuttgart auf. Neben diesen beiden Luftverkehrsgesellschaften unterhielt damals noch die Royal Air Force einen lebhaften Kurierflugverkehr. In diesen 25 Jahren haben über 38 Millionen Fluggäste den Flughafen Düsseldorf benutzt, fast 1 Million Flugzeuge sind gestartet oder gelandet. Mit 4,6 Millionen Fluggästen im Jahre 1973 nimmt Düsseldorf hinter Frankfurt und Berlin unter den elf deutschen Verkehrsflughäfen den dritten Platz ein und rangiert an 12. Stelle unter den europäischen Flughäfen. 47 Luftverkehrsgesellschaften bedienen Düsseldorf im regelmäßigen Verkehr. Weitere 50 Gesellschaften fliegen gelegentlich an. Der Flughafen zählt heute mehr als 4 000 Beschäftigte und stellt somit neben seiner Bedeutung als Luftverkehrsschwerpunkt auch einen Wirtschaftsfaktor ersten Ranges dar.



Hans L. Wallenborn

Stifter des Kaiserswerther Ankers

Hans L. Wallenborn 75 Jahre

Als gebürtiger „Düsseldorfer Jong“ ist der lebensfrohe Jubilar in vielerlei Hinsicht mit seiner Heimatstadt verbunden. Am 7. Mai 1899 in Düsseldorf geboren, wurde er nach Absolvierung der Ober-Realschule am Fürstenwall 1917 zur Marine beordert. Nach Krieg und Volontärzeit bei maßgebenden Firmen der Branche übernahm Wallenborn das Abwracken der nicht in Scapa Flow internierten Kriegsschiffe.

1927 machte sich Wallenborn in Düsseldorf selbständig. Insgesamt ist er über 55 Jahre als Rohstoff- und Industriekaufmann tätig. Er ist heute Inhaber der Wallenborn Werk-

zeugmaschinen und Maschinenbau GmbH., im In- und Ausland bekannt, beliebt und geachtet. Neben seinen geschäftlichen Bindungen ist H. L. Wallenborn dem Heimatbrauchtum verbunden. Langjähriges Mitglied in Düsseldorfer Turn- und Sportvereinigungen und im Schützenwesen bekannt, ist W. Protektor bei den Oberbilker Schützen, deren goldene Ehrennadel er trägt.

Nach dem 2. Weltkrieg war H. L. Wallenborn als Vorsitzender der Schulpflegschaft des Lessing-Gymnasiums tätig, und dank seines Einsatzes war diese Schule als eine der ersten wieder einsatzfähig. Seine alte „Penne“ vom Fürstenwall konnte diese Räume mitbenutzen.

Er ist der Stifter des Kaiserswerther Ankers, den die Düsseldorfer Jonges der Stadt Düsseldorf geschenkt haben.

Als Träger der goldenen Ehrennadel der Marine-Kameradschaft von 1877 ist er gleichzeitig Träger der silbernen Ehrennadel der Düsseldorfer Jonges.

In seiner Freizeit widmet er sich der Jagd in der Eifel, wo er Ruhe und Erholung findet.

Mit Befriedigung kann er auf seine Arbeit zurückblicken. Seine Freunde und alle Jonges wünschen ihm noch recht viele Jahre in Gesundheit und Ruhe. Seinen Geburtstag wird er in der Eifel verbringen.

Düsseldorfer Jong seit 1932

Wilhelm Adams 80 Jahre

Am 12. Mai 1974 kann der allseits beliebte Heimatfreund Wilhelm Adams bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie und mit seinen Freunden der Tischgemeinschaft Pastor Jäasch seinen 80. Geburtstag feiern.

1932 trat der Jubilar dem Heimatverein bei, trägt die Mitglieds-Nr. 145 und hat 42 Jahre die Ziele unserer großen Gemeinschaft tatkräftig unterstützt. Bei Kriegsausbruch 1914 meldete er sich mit 20 Jahren als Kriegsfreiwilliger und erlebte die Kriegsjahre als „Knüfke“ bei den 39igern.

Nach dem Kriege nahm er als Reiseinspektor und Organisator bei einem namhaften Nahrungsmittelwerk seine Arbeit wieder auf. Nach drei Jahren als Teilhaber einer Kölner Großhandelsagentur gründete er 1929 eine eigene Handelsvertreterfirma, die er bis 1961 selbständig leitete. 1954 erhielt er die „Silberne Nadel“, 1965 wurde er mit der „Goldenen“ ausgezeichnet.

1947 war er Mitbegründer unserer Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“. Durch seine rege Mitarbeit in der Gemeinschaft und die regelmäßigen Besuche der Vereinsabende ist er ein geachteter und treuer Freund unseres Kreises. Trotz seines Alters ist er ein eifriger Mitarbeiter in der caritativen Altenbetreuung.

An seinem Ehrentag werden seine Freunde den Dank für seine Treue entbieten und herzlichste Wünsche für viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit übermitteln.

such vielfach einzeln und in Gruppen erwidert. Sie freuen sich, daß der Bürgermeister des idyllischen Fleckens am Weissensee voller Pläne steckt, daß nach dem Bau eines Sesselliftes und mehrerer Schleplifte jetzt das Seegebiet kanalisiert werden soll, um die Qualität des Trinkwassers zu erhalten mit dem Fernziel: Die einmalige Seelandschaft darf nicht angetastet werden.

Ihre Glückwünsche werden die Jonges in den nächsten Wochen und Monaten immer wieder einzeln und in Gruppen in Weissensee übermitteln.

Und Alfred Knaller gibt den Ton an

Brückenbauer nach Düsseldorf

Bürgermeister Alfred Knaller 10 Jahre im Amt

Am 17. März 1964 wurde er zum Bürgermeister von Weissensee in Kärnten gewählt: Alfred Knaller, damals 33 Jahre alt. In den zehn langen Jahren hat er vor allem den Fremdenverkehr gefördert. Die Zahl der Fremdenübernachtungen ist von 323 500 im Jahre 1964 auf 436 500 im Jahre 1973 gestiegen. Zweimal war der Bürgermeister „dienstlich“ in Düsseldorf, einmal als „Trommler“ und Orchesterleiter bei den Jonges, zum zweiten Mal während der Österreichwoche des Vorjahres, wieder bei den Jonges und auf dem großen Jonges-Abend in der Rheinhalle. Die Jonges haben den Be-



Ein Willkommen dem internationalen Ritterorden vom Heiligen Grabe zu Jerusalem

St. Max als Ordenskirche

Vom 3. bis zum 5. Mai 1974 findet in Düsseldorf eine Investiturfeier der Deutschen Statthalterei des Grabesordens statt.

Der Ritterorden vom Heiligen Grabe zu Jerusalem, der in die Zeit der Kreuzzüge zurückreicht und schon im 16. Jahrhundert die ursprüngliche Beschränkung auf den Geburtsadel aufgab, zählt gegenwärtig in aller Welt rund 8000 Mitglieder. Er setzt es sich zur Aufgabe, den christlichen Glauben im Heiligen Lande zu bewahren und zu fördern, das religiöse Leben der Ritter und Ordensdamen zu vertiefen und sie zur Mitwirkung in Kirche, Staat und Gesellschaft anzuregen. In den Berufen ist er weit gestreut.

Der jordanische König hat im vergangenen Jahr die Arbeit des Ordens gewürdigt durch die Verleihung der höchsten Auszeichnung des Landes, des Jordanien-Stars, an den Großprior der Deutschen Statthalterei. Anlaß war die Einweihung eines Pfarr- und Sozialzentrums in Makra mit Kirche, Vorschule und Kindergarten. Auch anderswo gilt die vornehmliche Sorge Schulen und Kindergärten sowie der Heranbildung einheimischer Priester und Lehrer. In Bethlehem wurde ein Institut für höhere Studien eröffnet, mit einer Auslese von 59 Christen und – ohne jede Bekehrungsabsicht – 37 Muselmanen. Daneben entstehen Häuser für kinderreiche Familien, wurden Jahre hindurch 6000 arabische Flüchtlinge in einem Lager betreut, gingen gerade für 100 000 Mark Medikamente aus Deutschland an die Caritas des schwer mitgenommenen Landes, die von Ärzten und Apothekern im Orden gesammelt worden waren.

Der Grabesorden ist auch in der Geschichte Düsseldorfs verwurzelt. Ein Zeugnis liefert ein den unteren Altaraufbau schmückender Vorhang, den St. Lambertus besitzt.

Das aus dem 17. Jahrhundert stammende Apendium weist in sechs Flächen das Ordenszeichen auf, das fünffache Jerusalemkreuz. In den Winkeln von drei Ecken sieht man die Wappen von Berg, Jülich und Kleve, das vierte, herausgeschnittene, war wahrscheinlich das des Stifters Heinrich Jacob Caspar.

Das Jerusalemkreuz findet sich auch in einem Chorfenster der Maxkirche, die bei der Gründung der Rheinisch-Westfälischen Sektion Ordenskirche wurde.

Der Grabesorden ist also bei seiner Investiturfeier in Düsseldorf „zu Hause“!

Der „Tor“-Hüter

Messe müde – ohne uns

Der AUMA muß durch eine seltsame Brille geguckt haben. Der AUMA – das ist der Ausstellungs- und Messeauschuß der Deutschen Wirtschaft. Sowohl die Aussteller als auch die Besucher der Messen in der Bundesrepublik, so ließ er letzthin wissen, zeigten sich „messe müde“. Er sagte das pauschal und ohne jede Differenzierung. Er hätte sich, vor seinem Urteil, einmal in Düsseldorf umsehen sollen. Das Geschehen in der Neuen Messe bestätigt seine Ansichten ganz und gar nicht.

In Düsseldorf, das muß hier einmal mit Nachdruck gesagt werden, läuft das Messegeschäft auf vollen Touren. Das liegt gewiß zum Teil an dem hervorragenden Gelände in Stockum; das liegt bestimmt aber auch an der ausgezeichneten, gut eingespielten Mannschaft, die der Chef der Düsseldorfer Messegesellschaft NOWEA, Kurt Schoop, um sich herum aufgebaut hat.

Weniger Aussteller, weniger Besucher? Man denke doch nur an die Düsseldorfer Bootsausstellung, die alle Veranstaltungen dieser Art in den Schatten stellte. Oder an die Sowjetschau, die doppelt so viele Interessenten auf die Beine brachte, wie der NOWEA-Boß er-

wartet hatte. Oder, um schon einen Blick über die Grenze des nächsten Jahres zu werfen, an die Interpack Anno 75, für die heute schon der gesamte Platz der Neuen Messe ausverkauft und längst eine Warteliste eingerichtet ist. Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig verlängern.

Sicher, es gibt auch Messen, von denen man nicht genau weiß, was sie bringen. Dazu gehört die gastronomische Ausstellung im November. Das spezielle Düsseldorfer Pflaster könnte ihr aber durchaus zum Erfolg verhelfen – wie schon manchen unsicheren Veranstaltungen vorher. Ein – vielleicht – unsicherer Kantonist ist „Gast“ aber nur deshalb, weil sich ein Dutzend derartiger Ausstellungen in der Bundesrepublik Konkurrenz machen.

Unsinnig wie solche Konkurriererei ist allerdings auch der anhaltende Trend, immer neue Messekapazitäten in der Bundesrepublik aus dem Boden zu stampfen. Prestigedenken und Kirchturmpolitik können da einiges Unheil stiften – hier hat AUMA recht.

Walter Erdmann

Menschen im Auto

I

Rasende Autos im Urlaub; verkrampft

hängt der Fahrer am Steuer,

stur auf die Straße den Blick – – –

jagt er durch Heide und Wald.

Weiter und immer nur weiter,

dem Ziele des Tages entgegen.

Frage ihn, was er geseh'n: – – –

„Nichts“ kann die Antwort nur sein.

II

Wirft doch ein Fahrer durchs offene

Fenster des vornehmen Wagens

all seinen Abfall hinaus – – –

auf einen sauberen Weg!

Warum nur liegt seine Karte nicht neben

dem widrigen Unrat?

Ich ginge gern zu ihm hin: – – –

„Sag mir, wie machst Du's zu Haus?“

Peter Conrads

Theater — Theater

Während sich die nicht gerade nach Sachkenntnis ausgesuchte Findungskommission für Ulrich Brechts Nachfolger bisher bloß selber gefunden hat; während Kandidaten-Namen durch die Gerüchemühle gedreht und dadurch (zum Teil hoffentlich) verschlissen werden; während einer der „heißen“ Favoriten, der Wuppertaler Generalintendant Arno Wüstenhöfer (auch in meiner Wunschliste ziemlich weit oben), gar nicht gefragt wurde und sich deshalb nach Basel orientierte; während vorherige Versprechungen, die „Öffentlichkeit“ und auch das Ensemble mitentscheiden zu lassen, von den Verantwortlichen offensichtlich als „Geschwätz von gestern“ abgetan werden; während sich also die Theater-Königsmacher bisher bloß im Purpur von eigenen Gnaden eitel drehen, gab Ulrich Brecht seine „dritte und zugleich vorletzte Pressekonferenz“. Er erläuterte den Spielplan für 1974/75, der keine Sensationen bringt.

Der unglückselige dramaturgische Grundsatz von der in drei Phasen aufzuarbeitenden „Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft“ wird fortgesetzt von Hauptmanns „Webern“ bis zu Bert Brechts „Trommeln in der Nacht“ (1848 bis, großzügig gerechnet, 1918/19). Der Holländer Lodewijk de Boer wird seine Familienserie „Family I–IV“ selber inszenieren, Bochums Intendant Peter Zadek als Gemeinschaftsproduktion der beiden Häuser Pomianowskis „Benja, der König“ als Uraufführung herausbringen, der Schauspieler Carsten Bodinus die deutsche Erstaufführung der Dramatisierung von Hans Christian Andersens Märchen „Die wilden Schwäne“ einstudieren.

Das Programm ist, wie gesagt, nicht sonderlich aufregend. Man wird sehen müssen, wie die Pläne sich auf der Bühne darbieten. Auffallend war jedoch die gelockerte Stimmung auf dieser Pressekonferenz, Brechts wiedergewon-

nene Sicherheit als Theaterleiter, auch seiner selbst. Er untermauerte diesen Eindruck mit einem vorab verlesenen „Papier“, in dem er seine Entscheidung vom Dezember vorigen Jahres, von sich aus auf einen weiteren Kampf um die Düsseldorfer Intendanz zu verzichten, begründete; sympathisch, menschlich verständlich, nachvollziehbar. Ein guter „Abgang“. Hoffentlich entspricht ihm auch ein künstlerischer. Aus der permanent steifen Brise von vorn ist das Schauspielhaus ja ohnehin seit einiger Zeit raus. Die Zuschauerzahlen steigen wieder. Obwohl die beiden letzten Premieren so berauschend nun auch nicht waren.

Ulrich Brecht hatte sich mit dem Regie-Assistenten Otto Schnelling die Inszenierung von William Congreves (1670–1729) Komödie „Liebe für Liebe“ geteilt. Ob auf diese Spaltung der Verantwortung auch die Zerrissenheit der Aufführung zurückzuführen war? Sie konnte sich jedenfalls nicht recht entscheiden, ob Liebe, Lust und Leid um 1695 – in der Nach-Cromwellschen, nach prüder Versäuerung den Sinnen wieder aufgeschlossenen englischen Restaurationszeit – stilisiert oder handfest komisch, formalisiert oder drall und prall gespielt werden sollte. Daran krankt das Gesellschaftsspiel mit viel Flirt, Lüge, willig nachgegebener Verführungskunst, Angeberei und Sex; ein lockeres Treiben, dem sich nur das kompliziert „wahrhaftig“ liebende Paar Angelica (Christa Lorenz) und Valentine (Carsten Bodinus) entzieht. Spöttischer Drahtzieher ist Wolf Martienzens wendiger Scandal, Wolfgang Hepp zerstört als aufrechter Seemann die feingesponnenen Intrigen. Die Beteiligung des ganzen, wiederum sehr ungleichen Ensembles ist spürbar, eingeschlossen den am Cembalo das Geschehen begleitenden und ironisch kommentierenden Gottfried Stramm. Und noch einmal britische Unterhaltung, diesmal von unserem Zeitgenossen David Mercer, „Nach Haggerty“: ein kaputter, längst resignierter Theaterkritiker, der zwar marxistisch formuliert, aber nicht denkt, geschweige denn handelt. Den Sprung von der Reflexion zur Tat hat dagegen Haggerty gewagt, von dem Link die Londoner Wohnung samt abgelegter Geliebten übernahm und der sich immer wieder

mit zynischen Lebenszeichen meldet. Zuletzt kommt Haggertys Sarg. Der Revoluzzer ist in Angola gestorben. Engagement und was daraus gewöhnlich bei Intellektuellen wird; Generationskonflikt und Emanzipations-Schwierigkeiten; die Welt im großen und kleinen: bei Mercer wird viel geredet, wird das mühselige Leben zerredet, so brillant wie banal. Dieter Munck inszenierte brav, ohne sonderliche Einfälle, hatte aber das Glück, zwei sehr gute Schauspieler einsetzen zu können. Elsa Weier ist eine wüste Furie mit dem uneingestandenem Wunsch nach Zärtlichkeit und Wärme. Wolfgang Forester brachte sich und die Rolle des müden Zweiflers Link zur Deckungsgleichheit. Erneut übernommen haben sich die Kammerspiele mit „Adam und Eva“ von Peter Hacks. Diese Geistreichelei des DDR-Aristophanes über den Sündenfall muß leicht, mühelos intelligent, virtuos gespielt werden. Bei Dieter Stürmer reicht es bloß zur komischen, bisweilen klamottigen Posse, deren Komik von den Schauspielern mit viel Schweiß erarbeitet ist. Zu direkt und laut ging auch Alfons Höckmann in der „Komödie“ die Komödie des in Brasilien lebenden ungarischen Juden Joao Bethencourt an, „Der Tag, an dem der Papst gekidnappt wurde.“ Eine schöne Utopie, Frieden auf der ganzen Welt wenigstens für einen Tag, weil der jüdische Taxi-Chauffeur Samuel Leibowitz in New York Papst Albert IV. zu sich nach Hause entführt hat. Vorbild für diesen sympathischen, im weißen Gewand Kartoffeln schälenden, mit seiner erzwungenen Passivität zum guten Zweck durchaus einverstandenen höchsten katholischen Würdenträger war sicherlich der unvergessene Papst Johannes XXIII. Bei Peter Oehme bleibt er viel zu blaß, ohne jede menschliche Ausstrahlung, während Oscar Sabo den Taxifahrer hektisch zerbrabbelt. Gerda Maria Jürgend trifft als weibliches Oberhaupt der Familie Leibowitz in Gestik und Tonfall das spezifisch Jüdische am besten; untertreibend, nicht auftrumpfend. So müßte das heiter-nachdenkliche Stück gespielt werden: Charaktere statt Karikaturen. Die Rollen und Dialoge geben jedenfalls erheblich mehr her, als in der „Komödie“ zu ahnen ist.

Das Mosaik der 52 Wochen

Erstattet von Schriftführer

Dr. Gert H. Worrings

II. (Fortsetzung aus dem Aprilheft)

April: Am Anfang dieses Monats gleich wieder zwei herausragende Heimatabende.

25 Jahre TG. „Jöngkes“. Ich habe schon in den Vorjahresberichten darauf hingewiesen, wie stolz wir auf unsere Tischgemeinschaften sind, von denen viele schon über Jahrzehnte bestehen, und aus denen oft wahre Freundeskreise geworden sind. Karl-Heinz Süttenbach, Rolf Neuntz und Heinz Rothaus hatten diesmal eine farbig gemixte Revue auf die Beine gestellt, über die manches Varieté alten Stils – leider gibt es ja so etwas heute kaum mehr – froh gewesen wäre.

Eine Woche später unser 41. Stiftungsfest, wie immer mit Erbsensuppe, diesmal wieder musikalisch umrahmt durch die Kapelle Toni Sussmann. Insgesamt 49mal konnte die eiserne Ehrennadel an Siebzigjährige verliehen werden.

Auch die Mundartfreunde unter Fred Fiedler erfreuten uns im April. Mundartpflege ist ja ein besonderes Anliegen unseres Baas' und wohl auch der meisten Jonges.

Das traditionelle Ostereierkippen bekam ein besonderes Gepräge durch die 150. Jubiläumsfeier der Düsselthaler Anstalten. Werner Graf von der Recke-Volmerstein fand die rechten Worte, als er sagte, „das größte Erziehungswerk ist bei dem größten Heimatverein der Bundesrepublik zu Gast“. Pfarrer Schüler sprach über die Probleme moderner Heimerziehung, insbesondere der Betreuung Milieugeschädigter.

Zusammen mit den Tischbaasen war der Vorstand im April erstmalig zu Gast bei der

Brauerei Frankenheim am Wehrhahn. 6000,- Mark aus dem Erlös eines Wohltätigkeitskonzertes wurden laut Vorstandsbeschluss für geistig behinderte Kinder zur Verfügung gestellt. Unser Baas und weitere Vorstandsmitglieder konnten sich im Landeskrankenhaus Grafenberg überzeugen, wie sinnvoll dieser Betrag genutzt worden ist.

Schon die erste Veranstaltung im Mai war wieder ein Höhepunkt. Der auf die persönliche Initiative unseres Vizebaases Generalkonsul Dr. Heil zustande gekommene jährliche Empfang für das Konsularische Korps fand diesmal im Rahmen der 20-Jahr-Feier der Tischgemeinschaft „Medde d'r zwesche“, statt. Diese hatte den Abend zu Ehren der Gäste unter den Titel „Folklore der Welt“ gestellt. Tischbaas Hans Mehlem führte die erstaunten Jonges, umrahmt von der Kapelle Bendels und dem Hammer Fanfarenkorps, durch einen Wirbel von Tanz, Musik und Gesang.

Unser Vizebaas Prof. Dr. Hans Schadewaldt wurde 50 Jahre alt. Selten ist ein „Zugewandterter“ so schnell „nicht nur heimisch in Düsseldorf, sondern auch ein heimatverbundener Düsseldorfer geworden“. Treffender als in der Laudatio unseres Vorstandsmitgliedes Jakob Schmitz-Salue kann es gar nicht gesagt werden. Und es ergab sich diesmal wirklich wie ein glücklicher Zufall, daß im Mai 73 auch die Medizinische Akademie Düsseldorf 50 Jahre besteht. Anlaß genug für eine Serie von Festveranstaltungen.

Rhetorisch glanzvoll, wie immer, zeichnete Prof. Dr. Schadewaldt Düsseldorfs medizinische Entwicklung von der Stadtgründung nach. Ein Frühschoppen der Jonges, erstmals in einem großen Zelt auf dem Marktplatz, für Professoren, Studenten, Bürger, lockte viele prominente Gäste, unter ihnen auch Prof. Dr. Derra und den amtierenden Rektor Prof. Dr. Lohner, an.

Unter der fachlichen Führung von Prof. Schadewaldt besuchten wir auch die hochinteressante Ausstellung in der Stadtparkasse über die „Medizin in Düsseldorf“.

Fast gleichzeitig wurde in den eindrucksvollen Kassenräumen der Commerzbank eine weitere Ausstellung eröffnet, die einen Überblick über

das 40jährige Wirken unseres Heimatvereines gab und der man an jedem Detail ansah, mit wieviel Mühe sie zusammengestellt wurde. Weiter sprachen zu uns im Mai Vorstandsmitglied Hoffmann vom Deutschen Roten Kreuz über „Suchdienst und Familien-Zusammenführung gestern, heute, morgen“ und unser Heimatfreund Gartenbaudirektor Dohmen. Er legte ein Plädoyer für die Erhaltung alles Grünen, besonders für jeden einzelnen Baum ab. Man merkte ihm bei jedem seiner Worte an, daß er dabei seinen Beamtencharakter zu Hause gelassen hatte. Es müsse nicht nur eine grüne Welle im Straßenverkehr, sondern auch eine grüne Welle in unserem Betonmeer geschaffen werden.

Zusammen mit den Tischbaasen waren wir zu Gast bei „Vossen am Karlsplatz“, auf Einladung der Schwabenbrauerei. Wir sind glücklich darüber, daß diese Besprechungen mit den Tischgemeinschaften nun immer regelmäßig stattfinden. Es geht dabei gewiß nicht immer ganz harmonisch zu, oft wird heiß und leidenschaftlich debattiert, aber allen Heimatfreunden wird dann wohl doch klar, daß es um eine gemeinsame Sache im Sinne unserer Satzungen geht.

Wir freuen uns im Vorstand immer darüber, wenn wir hören, daß die Tischgemeinschaften schöne Ausflüge mit ihren Damen machen. Auch der Vorstand wollte da nicht länger zurückstehen. Wir hatten im vergangenen Mai Gelegenheit, auf Einladung von Verkehrsdi- rektor Sommer, die schöne alte Stadt Linz am Rhein zu besuchen. Zusammen mit unseren Frauen konnten wir dort bei strahlendem Sonnenwetter schöne, erholsame Stunden erleben.

Juni: Schweres Geschütz fuhr der Kreisbeauftragte für Natur- und Umweltschutz Wilhelm Häuser auf. Fünf Projektoren strahlten Bilder auf fünf Leinwände, und pausenlos bewies der Referent, daß der geregelte Wasserhaushalt der Erde vom Baumbestand abhängig ist, und wieviel heute dagegen gesündigt würde.

Eine Woche später wieder ein ganz anderes Thema. Oberkirchenrat Nieland sprach zu uns über die 1½jährigen Vorbereitungen für den 15. Evangelischen Kirchentag, der diesmal im Juni 73 in Düsseldorf stattfand.

Und dann war es wieder soweit, die Jonges starteten Mitte Juni mit ihren Familien mit der „Westmark“ zu einer Rheinfahrt. Diesmal war es allerdings mehr eine Kanal-Such-Kreuzfahrt, nämlich nach dem besten Kanal für den Fernsehempfang eines großen Fußballspieles. Als der Musikwissenschaftler Riemenschneider seinen Vortrag über „Tanz und Hofoper in der Residenz Düsseldorf“ damit begann, daß Hermann „der Jeck“, der erste Hofnarr an der Düsseldorfer Residenz im 15. Jahrhundert gewesen sei, schaute unser Baas mißtrauisch hoch, und die Jonges freuten sich. Es war aber ganz ernst gemeint, denn diesem genannten Hermann folgten noch vier weitere, ehe das 15. Jahrhundert zu Ende war.

(Fortsetzung folgt)

Die beiden Papageien

Matrosen brachten von ihren Fahrten fremd- ländische Tiere mit und boten sie im Hafen feil. Eine einsame alte Frau erstand bei ihnen zwei Papageien, deren einer im Deutschen, deren anderer im Französischen unterrichtet war.

Sie hing die Käfige mit ihren Insassen nah bei- einander und hielt für selbstverständlich, daß jeder von des anderen Sprachschatz annehmen und ein deutsch-französisches Wortgemeng sie erheitern würde.

Nichts dergleichen geschah; nach kurzer Zeit sprachen beide französisch.

Da sagte die Frau: „Dieser merkwürdige Vogel hat die gute deutsche Sprache abgelegt – aber unguete deutsche Sitten angenommen.“

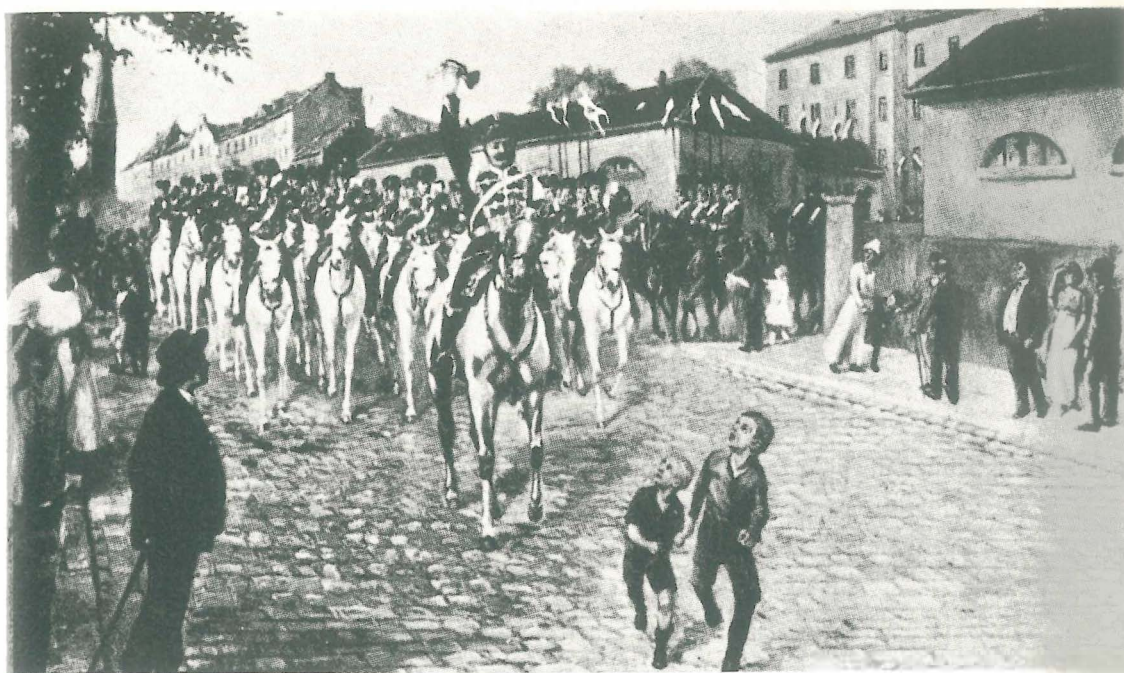
Fabel von der Überheblichkeit

Es waren einmal ein paar Kinder, die wollten den Mond pflücken, als wäre er eine dicke Apfelsine. Natürlich konnten sie ihn nicht erlangen. Da stieg ein Kind auf ein Stühlchen und jubelte: „Wie bin ich dem Mond so nahe – wie schau ich auf euch herab da unten.“

Moral:

So machen wir Menschen es oft – und nicht zuletzt die Philosophen.

(Aus „Fabeln und Parabeln“ von M. M. Ströter, A. Henn- Verlag)



Das Trompeterkorps der 11. Husaren beim Ausritt aus der Kaserne

Fotos: Sammlung Schlüßner

Karl Schlüßner

„Der dicke Lehmann“

Militärmusiker in Düsseldorf

Welches Herz eines Bürgers am Straßenrand schlägt nicht höher, wenn der Schützenzug mit schneidiger Musik vorüberzieht, wenn bei einer Ovation zur Goldenen Hochzeit oder zu einem Ständchen die „Trumm“ und andere Blas- oder Schlaginstrumente ertönen?

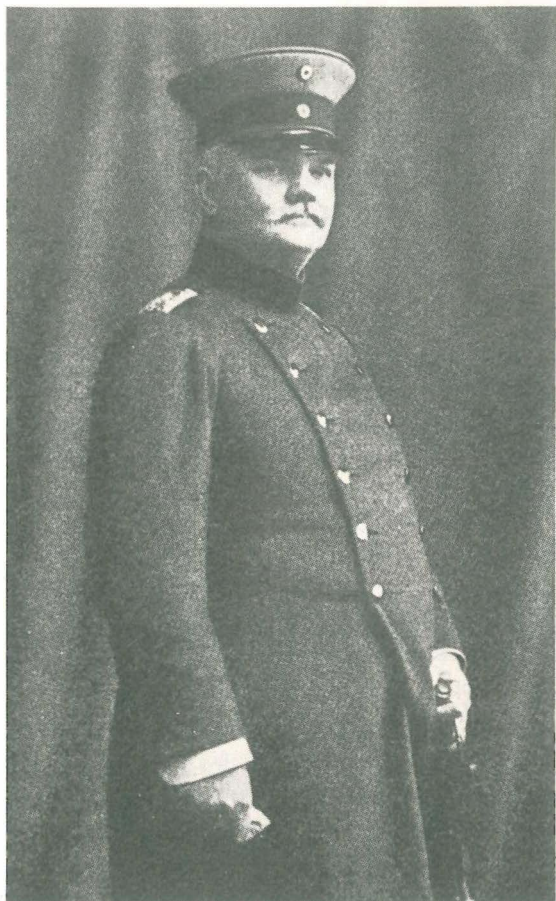
Was steckt dahinter, wer gibt solche Impulse, daß bei den großen Musikparaden die Zuhörer begeistert mitgehen?

Da gab es lange vor 1800 in Düsseldorf eine starke Garnison, das war zur Zeit des Grafen von Goltstein mit seinen Bergischen Lanzenreitern oder des Grafen von Mirbach zu Schloß Harff, dem ersten Kommandeur eines Husarenregiments (1815). Düsseldorf besaß seit

1818 die 39er, Niederrheinische Füsiliere. Musikdirektor Wilhelm Kohn leitete das Musikkorps. Dann die Westfälischen 5. Ulanen (seit 1815). Obermusikmeister des Trompeterkorps war um 1900 der „lange Christian“, Harsing. Die Kapellmeister eines berittenen Trompeterkorps nannten sich auch Stabstrompeter. Nur sie durften auf dem „Feldherrnhügel“, bei den Kaisermanövern die Signale blasen! Und dann die grünen Westfälischen 11. Husaren (seit 1813), die auf „Höchstes Dekret“ hin 1906 nach Krefeld verlegt wurden, „weil die Kreterinnen besser tanzen konnten“. Man nannte sie seitdem die Tanzhusaren. Ihrem Trompeterkorps ritt der „dicke Lehmann“ voran, Obermusikmeister Albert Lehmann. Alle diese Kapellen waren bei den Bürgern sehr beliebt. Unmöglich, alle Termine im Zoo oder in der Flora zu erfüllen. Die 39er verfügten über ein Streichorchester, das sogar das Städtische Orchester vertreten mußte. Den Reiterkapellen lagen die Geigen nicht so sehr. Sie spielten häufiger auf der Pferderennbahn. Die Mitwirkung beim historischen Schützenfest war Ehrenpflicht, auch bei den Malkasten-Festen und öffentlichen Konzerten. Nach 1918 spielten



Christian Harsing



Wilhelm Kohn

viele der „Ehemaligen“ bei Zivilkapellen. Viele der Militärmärsche stammen von Cembalo-Kompositionen der Königs- oder Fürstenhäuser. Der Hofmusikus mußte diese Weisen in Trommel und Pflöfe „setzen“. Selbst Königinnen und Marschälle sind als Urheber solcher Werke nachgewiesen.

Die einzige uniformierte Kapelle der 20er Jahre war die Schupo-Kapelle unter Musikmeister Hahn, dem „Papa Hahn“. Sie zog regelmäßig vom Stadthaus Mühlenstraße zum neuen Polizeipräsidium an der Kavalleriestraße zur Wachablösung mit einem Tambourkorps unter dem Tambourmajor Jupp Engels, der bis vor einigen Jahren noch die Knüppeljonges von St. Maximilian geleitet hat. Nach 1936 besaß die 39er Infanterie ein Musikkorps unter Leitung von Stabsmusikmeister Jensen, die 26er Artillerie ein berittenes Korps unter

Stabsmusikmeister Kaus. Das Luftwaffen-Musikkorps des Jagdgeschwaders 26 leitete Obermusikmeister May und die Kapelle des Flakregiment 64 Stabsfeldwebel Arthur Stein. Auch diese Kapellen spielten oft in den Veranstaltungen der Heimat, vor allem in den Zoo-Sälen. Die Luftwaffenmusiker trugen beim Schützenzug eine blendend weiße Uniform. Alle diese Musiker wurden im Kriege als Sanitäter eingesetzt. Viele sind nicht zurückgekehrt.

Daß auch wieder eine Schupokapelle bestand, wissen die meisten der Älteren bestimmt noch, vielleicht nicht, daß der letzte Apollo-Kapellmeister Ralph Zürn diese Kapelle zeitweise leiten „mußte“. Für uns Jungen war es ein Spass, wenn er seine „Künstlerröhre“ unter dem Tschako versteckte oder diese hinten herausragte. Es gab auch eine Arbeitsdienst-Ka-

pelle unter Josef Warwas, sie war stationiert in der Reuterkasernen. Der Solo-Trompeter der Luftwaffenkapelle im Fliegerhorst hieß Franz Mindergan (Bruder des verstorbenen Kapellmeisters), heute Gastwirt in der Flehe. Er gehörte zu den Meisterschülern des Rundfunk-Solisten Franz Willy Neugebauer, Köln, und konnte einige Male im Rundfunk Solo blasen. Der Solo-Trompeter des Arbeitsdienstes war Hans Pütz, zählt heute zu den besten Kräften der Düsseldorfer Symphoniker und leitete viele Jahre die Böhler-Kapelle. Dazu kamen eine Menge Zivil- und „andere“ Kapellen, Musikzüge, Musikkorps und berittene Trompeterkorps. Sie alle erfreuten die Öffentlichkeit mit ihren regelmäßigen Konzerten, z. B. „am Löw“ auf der Kö, dazu unter dem Protektorat des Apollo-Direktors Fritz Genandt auch auf den Stufen seines Varieté-Theaters. Es gab auch eine Anzahl guter Werkskapellen wie Gerresheimer Glashütte, Henkel, Post, Rheinbahn, Böhler usw. Der Musikzug der Stadtwerke Düsseldorf unter Georg Noll besteht heute nicht mehr. Die zünftigste Kapelle hatte Frack, Stehkragen und Zylinder, die Schützenkapelle aus der Altstadt, und wurde geleitet von Josef Sutter, der an der Rheinstraße neben der



Albert Lehmann

Das Trompeterkorps des Artillerieregimentes 26 im Rosenmontagszug 1938





Das Heeresmusikkorps 7 unter Major Werner Uhlemann beim Hofgartenkonzert 1965

„Wichsdos“ einen duftenden Mostert- und Gewürzladen betrieb. Noch heute sind gute Kräfte der damaligen Militärmusik im Kölner Gürzenich oder an anderen Kultur-Orchestern tätig. Die Besten lehrten an Musikschulen und Konservatorien, wie die Düsseldorfer Kammermusiker Henschel, Mengel und Schmidt. Ich selbst habe mit 16 Jahren einen Jugend-Musikzug mit ca. 30 Nachwüchslern geleitet, mit ihm auf der Tonhallen-Bühne gestanden und die „Leichte Kavallerie“ von Suppé dirigiert. Allenthalben wurde geblasen, gepfiffen und getrommelt. Die beste Militärmusik der Welt kam über Österreich-Ungarn (KuK) zu uns. Dafür zeugt die Instrumenten-Industrie, welche damals im Böhmisches beheimatet war. Auch der letzte Instrumentenbauer Dröse in unserer Stadt entstammte dieser Landschaft.

Nach der Aufstellung der Bundeswehr 1956 bekam Düsseldorf nicht sogleich „seine“ Soldaten in Garnison, jedoch ein Musikkorps,

welches in Andernach aufgestellt wurde. Dann wurde das in Unna stationierte Musikkorps der 7. Panzergrenadier-Division unter Werner Uhlemann (das erste der Bundeswehr) nach Düsseldorf verlegt. Weniger bekannt ist ein Ausbildungs-Musikkorps in Hilden unter Oberstleutnant Fritz Wintermann. Man sah diese Nachwuchs-Musiker einige Jahre zusammen mit unserem 1. Fanfarenkorps in gleicher Uniform.

Düsseldorf verfügt heute wieder über ein Polizei-Musikkorps, ehemals unter Leitung von Hauptkommissar Boscheinen, heute unter dem jungen Oberkommissar Günter Müller. Tambourkorps alter Prägung wurden nicht mehr aufgestellt. Man erkennt das auch an den größeren Ruhr-Trommeln, welche im Gegensatz zu den flachen Schützentrommeln geführt werden. Aber diese Modernität ist längst übernommen von unseren Fanfarenkorps, auch den „Knüppeljonges“ von St. Max.

Paul Lindau

...die sogar auch tuten taten...

Ein Journalist und Poet hat die Düsseldorfer Militärmusiker „weltberühmt“ gemacht. Paul Lindau, 1839 in Magdeburg geboren, übernahm 1863 die Redaktion der „Düsseldorfer Zeitung“ an der Grabenstraße. Er residierte zwar in der Nähe der herrlichen Kastanienallee, heute Königsallee, doch ebenso in der Nähe der Kaserne. Die Kasernenstraße erinnert noch an Epochen der Stadtgeschichte. Die trommelnden Soldaten haben dem Journalisten Lindau das Leben schwergemacht. In seiner Not wandte er sich mit folgenden Versen in der „Düsseldorfer Zeitung“ an den Oberbürgermeister Ludwig Hammers.

Im wunderschönen Monat Mai

Ach, Herr Oberbürgermeister,
Ach, beschwicht'gen Sie die Geister
Dieser trommelnden Soldaten,
Die sogar auch tuten taten!

Ich bin ein Kolleg von Goethe,
Dichte, singe, bin Poete,
Wohne unter den Kastanien,
Ach, ich wollt, ich wär von dannien!

Ach, ich wollt, ich wär von dannien! –
In Galizien oder Spanien,
Nur nicht hier, wo die Soldaten
Trommeln stets und tuten taten.

Auch ich liebe die Rekruten,
Nur sie dürfen nicht so tuten,
Und ich liebe die Soldaten,
Wenn sie nur nicht tuten taten.

Wenn der Lärm noch länger dauert,
Der mein Leben so versauert,
Wird die Mus' mich ganz verlassen,
Kann mich dann begraben lassen.

Drum, Herr Oberbürgermeister,
Oh, beschwicht'gen Sie die Geister
Dieser trommelnden Soldaten,
Die sogar auch tuten taten.

Paul Lindau berichtet dazu selber:
„Die Dichtung fand großen Anklang; denn die Wut über die erbarmungslosen Ruhestörer inmitten der Stadt war allgemein, aber die erwünschte Wirkung blieb doch aus. Am andern Morgen wiederholte sich der Spaß mit unerbittlichem Ungestüm. Ich griff wieder in die Leier und schrieb kurz und bitter:

Unsre freundlichen Rekruten,
Unsre herrlichen Soldaten,
Ach, sie taten heute tuten,
Wie sie gestern tuten taten.

Abermals allgemeine Freude in der ganzen Stadt. In der folgenden Nummer brachte ich ein halbes Dutzend freiwilliger Beiträge, die mir namentlich aus Malerkreisen zugegangen waren. Ich pausierte also einen Tag, um am nächsten, es war ein Sonntag, wiederum mein Lied erschallen zu lassen.

Sonntag ist's! Es jauchzt die Lerche,
der Rekrut geht in die Kerche.

Sonntag ist's! – Es lacht der Himmel,
Und es ruht des Krieges Trimmel.

Sonntag ist's! – Es schlägt der Busen,
Weil die Bläser heut nicht blusen.“

Lindau hatte Erfolg. Die Musikanten probten vor den Toren der Stadt.

Lindau ist später ein erfolgreicher Reise- und Romanschriftsteller geworden. Auch als Dichter konnte er mit seinen Theaterstücken große Erfolge buchen. 1895 wurde er Intendant des Meininger Hoftheaters, 1899 Direktor des Berliner Theaters und des Königlichen Schauspielhauses. 1919 ist er in Berlin gestorben.

Karl Schlüpner

Neues aus dem Jonges-Archiv

4260 Abbildungen

Jetzt liegt handschriftlich ein Gesamt-Verzeichnis aller gedruckten Abbildungen (Fotos, Repros, Zeichnungen, Pläne, Übersichten, Karten, Wappen, Handschriften, Briefe, Urkunden usw.) aus unserem Schrifttum vor.

Dieses Verzeichnis beinhaltet alle Abbildungen aus „Das Tor“ 1932–1943, Heimatkalender 1940–1942, Heimatblätter 1947–1949, wieder „Das Tor“ ab 1950 bis heute.

Von der 1. Ausgabe „Das Tor“, April 1932, wurden bis zum April-Heft 1974 insgesamt 4260 Abbildungen verwendet.

Klischees von diesen Drucken ab Anfang der 50er Jahre stehen in unserem Archiv geordnet zur Verfügung. Sie können nach Absprache mit dem Archivleiter (Ruf 43 62 61 nach 18 Uhr) zur Verfügung gestellt werden. Als Spitzenreiter unter den Abbildungen finden wir mit Abstand den großen Förderer unserer Stadt vergangener Epoche: Jan-Wellem! (Kurfürst Johann-Wilhelm).

Es folgt dann Heinrich Heine und seine Welt. Als 3. „Bestseller“ folgt das prunkvolle Bauwerk aus glanzvoller Zeit, das Rokoko-Schloß Benrath von Nicolaus de Pigage. An Gemälde-Reproduktionen rangieren in der Reihenfolge die Werke unserer Maler Fritz Köhler, dann Schreuer, Kamphausen, Petau, Jossen, beide Ritzenhofen, beide Weitz, Gessner u.a.m. An Fotografen finden wir Oskar und Julius Söhn, Carl Menzel, die Landesbildstelle und ... den Autor selbst.

Der Durchschnitt der Abbildungen je Jahrgang unserer Zeitschrift „Das Tor“ seit Gründung beträgt 110, während in unserem Jubiläumsjahr 1972 zum 40. Bestehen der Jonges 325 Abbildungen erschienen.

Im übrigen sah man als

| | | |
|------------|------------|---|
| 1. Bild | 1932 | Das Grabmal Carl Leberecht Immermanns |
| 100. Bild | 1933 | Der Rheinlotse Hubert Fenster |
| 500. Bild | 1937 | Der Dichter Gottfried Keller |
| 1000. Bild | 1941 | Die Dichter-Gattin Marianne Immermann |
| 1500. Bild | 1953 | Der „Rosenkränzchen“-Wirt Carl Goertz |
| 2000. Bild | 1957 | Unser unvergessener Willi Busch |
| 2500. Bild | 1962 | Unser „Gießler-Jong“ von Willi Hoselmann |
| 3000. Bild | 1966 | Der Menschenfreund Heinz Kolvenbach |
| 3500. Bild | 1970 | Unser Heimatfreund Wilhelm Schickhaus |
| 4000. Bild | 1972 | „Heinrich Heine“ gezeichnet von E. B. Kietz |
| 4260. Bild | April 1974 | Das ehemals Hatzfeldtsche Schloß Kalkum |

So war's einmal im Düsseldorfer Zoo

Im Archiv der Stadt Düsseldorf entdeckten die Zoofreunde einen Prospekt aus den dreißiger Jahren, mit dem die Stadt Düsseldorf für ihren Zoologischen Garten warb.

Der Prospekt vermittelt einen guten Überblick über das vielfältige Angebot des damaligen Zoos.

Eine Bitte an alle Zoofreunde: Die Redaktion der Zoo-Post (Informationsstelle Zoo, 4 Düsseldorf, Bergische Landstr. 271) baut ein Zoo-Archiv auf. Wenn Sie noch Dokumente und alte Fotos besitzen, schicken Sie sie bitte (eventuell zum Kopieren). Sie würden den Zoofreunden einen großen Dienst erweisen.

Im Nordosten unserer Stadt liegt, gleich einer paradiesisch geruhsamen Insel, der über sechzig Jahre alte Zoologische Garten zu Düsseldorf. Über sein breit hingelagertes Verwaltungsgebäude blicken die Kronen der Ulmen und Kastanien auf den betriebsamen Brehmplatz, Verkehrsknotenpunkt und Haltestelle der Straßenbahnlinien.

Weite Rasenflächen, Blumen und Wasserspiele, bunte Papageien in langen Reihen zwischen dem grünen Blattwerk, das ist das reizvolle „Empfangszimmer“ dieses Gartens. Versteckt zur Seite Steingärten und gleich am Eingang das Aquarium.

Ihm gegenüber reihen sich die Fasanerie, Gehege, Gatter mannigfacher Art mit ihren interessanten Bewohnern aneinander. Da ist das Affenparadies, das Entzücken aller, dort der schmucke Neubau, der eine auserlesene Gesellschaft wertvoller Affen birgt. Hier ein Tempelbau älteren Stils, in dem Elefant und Flusspferd wohnen. Riesige Flugkäfige schließen sich an, um zu den Revieren der Hirsche und Antilopen überzuleiten. Es folgt ein großzügig angelegtes Freigehege, das afrikanisches Steppenwild, wie Strauße, Zebras und Antilopen, in friedlicher Gemeinsamkeit miteinander zeigt. Dann eine ausgedehnte Graslandschaft, „Australien“ genannt, die als ein Tiergeographie die Fauna dieses Erdteils beherbergt.

Nicht weit davon eine weitere gitterlose Anlage: Eine grüne Baumkulisse umschließt im Halbkreis einen Weiher, und auf breiter Furt steigt an heißem Sommertag eine Herde Büffel hinab, um im feuchten Element Kühlung zu suchen.

Ihnen gegenüber sind die übrigen Büffelarten untergebracht, denen die braunen, die schwarzen und – ebenfalls in einer Freisichtanlage – die weißen Bären und Rentiere folgen. Auserlesene Stücke bergen das Raubtierhaus und das Wildschaftsgehege zu Füßen der Ruine. Wechselvolle Bilder zeigt auch der mehrere Morgen große Haustiergarten.

So birgt jede Ecke, jedes Viertel dieses Gartens neue Überraschungen, neues Sehens- und Beachtenswertes. Insgesamt weit über tausend Tiere aller Erdteile bevölkern den Garten.

Und so schön und interessant der Garten, so

angenehm und einladend sind die großen Terrassen und Säle, die den nach all dem Erschauten und Erlebten müde gewordenen Besucher empfangen. Ungehindert schweift der Blick von hier über glitzernde Wasserflächen, in deren Spiegel sich die Buchen, Pappeln, Weiden, die Götterbäume und der Ginkgo und dazu langbeinige rosarote Flamingos aus dem Niltal, gravitatische Kronenkränche von den Seen Deutsch-Ostafrikas und indische Satteltörche, europäische und amerikanische Pelikane, Gänse und Enten beschauen.

Mit dem Auto ins Flugzeug

Die British Air Ferries, die bereits seit September vorigen Jahres einen regelmäßigen Frachtdienst zwischen Düsseldorf und Southend unterhalten, werden mit dem Sommerflugplan auch Passagiere und Autos befördern. Der „Car Ferry“ wird am 3. April 1974 aufgenommen, die Strecke Düsseldorf – Southend zunächst jeweils mittwochs und samstags nach folgendem Flugplan befliegen:

Flug VF 400

ab Southend – 9.00 Uhr
an Düsseldorf – 10.30 Uhr

Flug VF 401

ab Düsseldorf – 12.10 Uhr
an Southend – 13.40 Uhr

Die von der BAF eingesetzten viermotorigen Douglas-Spezialflugzeuge vom Typ „Carvair“ können im vorderen Laderaum 5 Personenwagen befördern. Im hinteren Teil finden bis zu 17 Passagiere Platz.

Mühlen im alten Bilk

Holzschneidemühle mit 6 Flügeln

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts fanden sich im Stadtteil Bilk zahlreiche Gewerbe, welche ihren energetischen Antrieb Wasser und Wind entnahmen – dem weitausladenden südlichen Düsseldorfarm und den über die freie Rheinschleife heranwehenden Winden. Mannigfache Mühlenformen gab es neben der Krautmühle in Bilk, eine Roßmühle sowie Wind- und Wassermühlen, von denen eine als Wind-Sägemühle besonderes Interesse erregt. Über diese Brett-schneidemühle von J. W. Kampf berichtete „Das Tor“ vor zehn Jahren erstmals¹⁾, und heute läßt sich dazu aus Quellen²⁾ nicht nur bestätigen, daß sie im Laufe des Jahres 1836 am Rhein jenseits der früheren Irrenanstalt zum Holzschneiden neu angelegt wurde, sondern daß sie als Windmühle mit 6 Flügeln an einer Welle ausgestattet war.

Windmühlen mit 6 Flügeln aber waren im Rheinland, wo man allgemein in der Art der Holländer Windmühlen mit nur 4 Flügeln versah, eine Seltenheit. Bilder solcher Mühlen sind kaum überliefert, heute allerdings kann der Tourist noch im rumänischen Donau-Delta, z. B. bei Letea, in Augenschein nehmen und auf den Film bannen. Unsere heute vom Erdboden verschwundene Bilker Sägewindmühle verließ sich nicht solange auf die launigen Winde allein, sondern ließ sich schon 1846 eine Dampfmaschine nebst Kessel, 1856 einen Reservekessel konzessionieren.

Über die Bilker Mühlen gibt 1838 eine Immobilien-Verkaufs-Annonce weitere Aufschlüsse,

wobei die bislang kaum bekannte Existenz einer Roßmühle auffällt. In der „Düsseldorfer Zeitung“³⁾ wurden damals öffentlich dem Meistbietenden folgende Immobilien zum Kauf angeboten:

1. die bei der Neustadt Düsseldorf gelegene mit Numero 109 bezeichnete, massiv aufgebaute Windmühle nebst An- und Zubehör,
2. das daselbst gelegene mit Nr. 110 bezeichnete Haus, die *Roßmühle* genannt, mit Stall und Brunnen,
3. die nächst Neustadt Düsseldorf liegende, mit Numero 113 bezeichnete, zu jedem Fabrikgeschäfte sich eignende *Wassermühle*, die Krautmühle genannt, mit dreiläufigem Mahlwerk nebst Mühlengerät, Schleuse, Wasserbett, Teich und Abzugskanal, begrenzt von dem Düsseldorfbach,
4. die daselbst gelegene 2 Morgen 70 Fuß große *Bleiche*, begrenzt vom Düsseldorfbach.

Daß das Haus Nr. 110 mit Stall und Brunnen „Roßmühle“ nur genannt wurde, deutet darauf hin, daß es diesem Zweck 1838 nicht mehr diente. Immerhin gab es am Niederrhein zu jener Zeit noch einige Roßmühlen, und in Neuss sogar eine Roß-Ölmühle. Diese von Pferden, Ochsen oder Eseln getriebenen Tiermühlen waren eine uralte Weiterentwicklung der Handmühle, wobei ihre Zugkraft den Oberstein (Läufer) des Mahlwerks oder Kollergangs in Bewegung setzte. Man baute sie meist als Ersatz- und Aushilfsmühlen in Notzeiten auf Burgen und in festen Städten für den Belagerungsfall sowie für Zeiten strengen Frostes, während der Schiffs- und Bachmühlen stilllagen. Die hölzerne Konstruktion war relativ einfach, der „Rundlauf“, die Pferdebahn, gewöhnlich gepflastert. Im Niederländischen ist die Roßmühle in der Umgangssprache noch lebendig in der Wendung „in de rosmolen lopen“, was soviel wie sich abrackern bedeutet. Wie bei anderen Mühlen bevorzugte man den sich selbst schärfenden sogenannten „rheinischen Mühlstein“ aus schlackiger Basaltlava vom Mittelrhein. Dieses vulkanische Mineral ist von unzähligen größeren und kleineren Höhlungen erfüllt, von denen sich bei fortschreitender Abnutzung stets neue öffnen und

Modell
einer Sechs-Flügelmühle
aus Rumänien



daher fortwährend neue scharfe Kanten entstehen. Roß-Ölmühlen, von denen zu jener Zeit noch eine im benachbarten Neuss arbeitete, waren eigentlich eher von Tieren bewegte Kollergänge. Sie waren so eingerichtet, daß die Ölsamen auf einem Ölgang zerkleinert und nachher durch Menschenkraft auf einer Handpresse ausgequetscht wurden.

Welchen Zwecken die Bilker Roßmühle einmal diente, ob sie Korn, Ölfrüchte, Färberwaid oder Farbholz mahlte, fand sich bisher nicht überliefert. Rechnet man die weiter stromab beim Schloßturn auf dem Rhein vertäute Schiffsmühle hinzu, so zeigt sich in diesem Bereich mit Schiffs-, Roß-, Wind- und Wassermühlen die vielfältigste Mülhentradi- tion im alten Düsseldorf.

Der Eitel-Demütige

Ein wandernder Büsser kam an einem Getreidefeld vorbei und sah die Ähren sich neigen. Zorn sammelte sich in ihm und heftig schalt er über die gebeugten Häupter hin: „Ihr sollt euch vor mir nicht neigen; dem Herrn des Himmels gebührt die Ehre – ihr aber neigt euch vor mir!“ Die Ähren, vom sanften Winde gewiegt, hörten nicht auf, sich unbekümmert zu neigen. Da drohte er gar mit dem Stabe, und im zornigen Weggang rief er noch immerzu: „Für Seine Ehre muß ich eifern, neigt euch vor Ihm – ihr törichte Ähren aber neigt euch alle vor mir, alle vor mir!“

Vom Wolf und vom Lämmlein

„Warum willst du mich fressen?“ fragte und klagte das Lämmlein zum Wolfe hin. „Ich kann dir ja nichts zu Leide tun, ich bin schwach.“

„Eben das ist es“, sagte der Wolf, „weil du schwach bist, wirst du gefressen.“

(Aus „Fabeln und Parabeln“ von M. M. Ströter, A. Henn-Verlag)

1) Hans Seeling, Die Säge-Windmühle in der Neustadt, in: „Das Tor“ 30 (1964), S. 176–178.

2) Stadtarchiv Düsseldorf, II 1 510.

3) Düsseldorfer Zeitung Nr. 342 v. 16. 12. 1838 (Beilage).

Das Düsseldorfer Liederbuch

Für die Jonges zusammengestellt
von Paul Kurtz

Mie Düsseldorf

Text: Heinz Grüssen

Wo de Düssel dorch de Stroße flüsst,
on bützt dä Vatter Rhing,
dä Turm von Sankt Lambätes grüßt,
do möht ich immer sinn.
Wo dä Jan Wellm vörm Rothuus steht,
de Jonges schlage Rad,
do es mie herrlich Düsseldorf,
min alde Heimatstadt.

Wo dä Schloßturm onerschrocke kickt,
schon manche Jen'ration,
Zink Mätes dörch de Altstadt trickt,
noh alder Tradition.
Wo mer verzällt so heimisch platt,
bei Düsselbier on Wing,
do es min schöne Heimatstadt,
mie Düsseldorf am Rhing.

Wenn de letzte Stond geschlage hät,
on ich schlof langsam en,
größ mich noch emol Sankt Lambät,
dä Schloßturm on dä Rhing.
On fällt dä Abschied mich och schwer,
ich hann dat Glöck gehatt,
dat herrlich schöne Düsseldorf
dat wor min Heimatstadt.

Wenn ich dann jod gelandet ben,
im ew'je Vaterhuus,
dann jonn ich oft nom Fenster hin,
on kick noch mal erus.
Ich schäm mich minner Träne nit,
„Du weiß doch wie ich hing
an minnem stolze Düsseldorf,
dä schönste Stadt am Rhing!“

Düsseldorfer Frühlingslied

Text: Max Bewer – Musik: Joh. Drügppott

Blühen die Kastanienbäume,
Düsseldorf, wie bist Du schön,
wenn die alten Wandelräume
wieder hell erleuchtet stehn;
Licht und Glanz geweihter Kerzen
strahlen aus dem frischen Grün,
wieder auch im Menschenherzen
will der holde Frühling blühn!

Schatten fallen abendleise
in die heimlichen Alleen.
Eine dunkle Amselweise
schluchzt das erste Liebesflehn.
Alle Menschen stehn und warten,
Freude im beseelten Blick,
lauschend wie in einem Garten
auf das eigne Frühlingsglück!

(1925 im W. Deiters Verlag, Düsseldorf)

Solang Jan Well'm am Rothuus steht

Text: Carl Regenhardt – Musik: Heinz Schugt
– 1938 –

Wenn onsre Rhing, dä alde,
Dat Düssel-Kenk empfängt,
Dann jlätte sech sin Falde,
Dann föhlt hä sech verjönt,
Hä säht: Dat es e Plätzke,
Do wöd mer jong on froh;
En Düsseldorf, mie Schätzke,
Do es dat emmer so:

: , : Solang Jan Well'm am Rothuus steht,
On sech Lambäates reckt,
Solang ne Jong et Rad noch schläht,
Solang mer Mostert mäckt.
Solang der Rhing dä Schloßturm süht,
Wöd Düsseldorf Art,
Bis op de Kö kenne Bohm mieh blüht,
In Treue joot bewahrt. : , :

Et es net immer Sonndag,
So klengt dat Jlockespell,
Ob Samstag oder Mondag,
Dat kömmert ons net vell.
Em Wenter on em Sommer
Wie läwt et hee sech joot!
Ehr leewe Lütt, dröm lommer
Ens senge frohgemot:

Refrain

Amanda kritt dat Fiere satt,
Et packt dä große Reisekorf:
„Du Doll, ech fahr noh minner Mamm,
Atschüß du schönes Düsseldorf.“
„Amanda“, säht hä, „es et wohr,
Du wells noh Hubbelroth zoröck?
Nu äwwer flöck de Fahne ruus,
Enää, wat hann ech för e Glöck!“

Refrain

Dä Bäätes hät widder de Fahne eruus!
*Text: Dr. Paul Lacroix – Musik: Heinz Schugt
(1935)*

Mer weeß, wie nötig för de Stadt
De Fremde sind, die bringe Geld,
Dröm hät dä Neermanns Bäätes sich
Op Fremdewerbung engestellt.
On es en oser Stadt wat los,
Wat secher oft genug passiert,
Dann es beim Bäätes flöck et Huus
On och hä selws illuminiert.

: , : Dä Bäätes hät widder de Fahne eruus
On Fackele op de Veranda,
Dä Bäätes dä kömmt eesch frühmorgens
noh Huus,
Säht em Bäätes sin Frau, et Amanda.
Dä Bäätes dä sorgt för de Fremdeenverkehr,
Dä Bäätes dä mäckt Propaganda.
Jo wat e Malör, wenn dä Bäätes nit wör',
Säht em Bäätes sin Frau, et Amanda.

So manche Extra-Fierdag
Hät onse Bäätes op die Weis'
Dann geht hä morgens en de Stadt
On mäckt sin Propagandareis',
Dat ärm Amanda sitzt zo Huus,
Et luurt bedröwt op sinne Mann
On kikt – wat soll er andersch dann –
De Fackele on de Fahne an.
Refrain

Alt-Düsseldorfer Trinklieder

Mer hant de Box noch lang nit voll
mer jonnt noch nit no Huus,
und wenn de Ahl op Schluppe kömmt,
mer jonnt noch nit no Huus.

Drenk mer noch e Dröppke
drenk mer noch e Dröppke
uus dem kleene Henkelspöttke
drenk mer noch e Dröppke
uus dem kleene Henkelspöttke!

Oh, S u s a n n a
wie es dat Läwe doch so schön
oh, Susanna, wie es dat Läwe schön!

Pitter, lot d'r Moot nit senke,
Lommer noch ene Halwe drenke!
(Alte Niederrheinweise)

Altes Düsseldorfer Bierlied*

Dat Bier eß dä beste Drank,
Dat sät uns, wat häsch läwe.
E Möske Bier, ne löstige Sang,
Wat kann et Beßres gäwe.

* Aus „Almanach für das Deutsche Brauwesen
1957“, Almanach Verlags-Gesellschaft, Darm-
stadt.

Aufnahme neuer Mitglieder am 2. April 1974

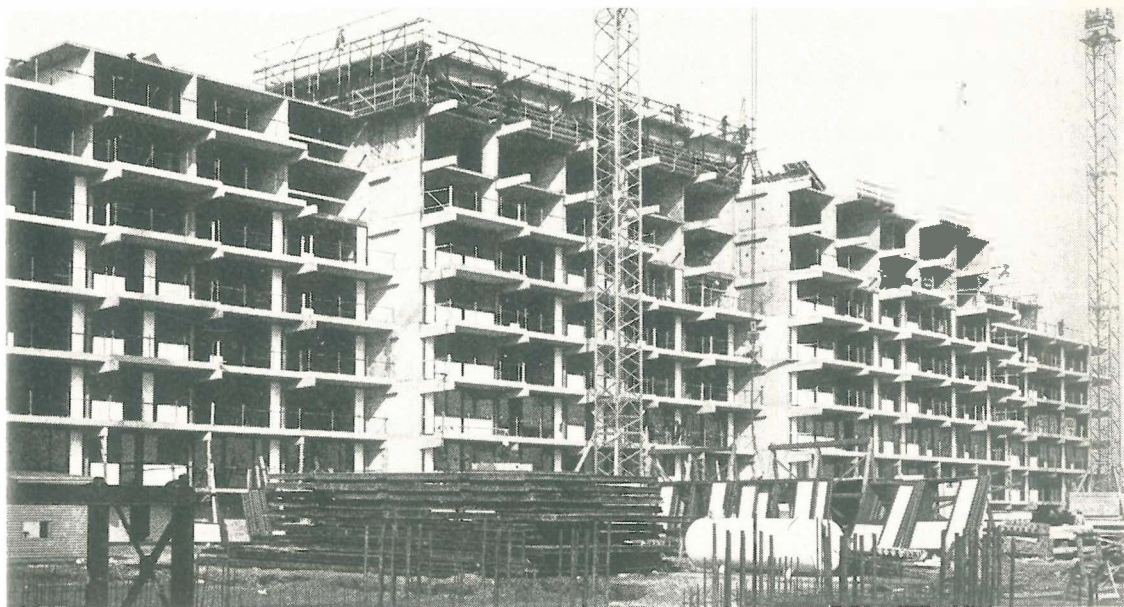
| | | |
|------------------------------|-------------------------------|--|
| Angenendt, Reinhard | Oberamtmann i.R. | 4 Düsseldorf 1, Hüttenstr. 106 |
| Biermann, Peter | Brandmeister | 4 Düsseldorf 1, Aachener Str. 244 |
| Braun, Richard | techn. Kaufmann | 4 Düsseldorf 30, Niederrheinstr. 19 |
| Daniel, Paul | Polizeibeamter | 4 Düsseldorf, Dürener Str. 33 |
| Faure, Hans | Rentner | 4 Düsseldorf 1, Talstr. 81 |
| Fink, Hans | Schuhmachermeister | 4 Düsseldorf 1, Fritz-Reuter-Str. 31 |
| Gäb, Hans | Bundesbahn-Oberamtsrat | 4 Düsseldorf 1, Weseler Str. 38 |
| Geisen, Manfred | Kaufmann | 4 Düsseldorf 30, Nordstr. 32 |
| Görtz, Herbert | techn. Angestellter | 4 Düsseldorf 11, Am Seestern 4 |
| Goffin, Walter-Christoph | Kaufmann | 4 Düsseldorf 11, Schorlemerstr. 100 |
| Hardt, Heinz | MdL/techn. Angestellter | 4 Düsseldorf 30, Sternstr. 1A |
| Heidhausen, Willi | Pensionär | 4 Düsseldorf 1, Gruppellostr. 18 |
| Henrich, Dieter | Immobilien-Kaufmann | 4 Düsseldorf 31, Wittlaer, Kampstr. 20 |
| Hildemann, Manfred | Import-Kaufmann | 4 Düsseldorf 1, Wittelsbachstr. 22 |
| Hüfner, Theo | Diplom-Ingenieur | 5657 Haan/Rhl., Bachstr. 121 |
| Imm, Dr. med. Horst | Arzt | 4 Düsseldorf 30, Karl-Kleppe-Str. 16 |
| Janssen, Dieter | Ingenieur | 4 Düsseldorf 30, Kaiserswerther Str. 120 |
| Jeratsch, Hans | Lehrer | 4 Düsseldorf 1, Posener Str. 92 |
| Kalenborn, Heinz | Dipl.-Ing./Prof. | 4 Düsseldorf 30, Klausingsstr. 11 |
| Keller, Hubert | Direktor i.R. | 4 Düsseldorf, Mörikestr. 8 |
| Kestermann, Johannes | Steuerrat | 4 Düsseldorf 30, Cordobastr. 5 |
| Knäpper, Karlheinz | Architekt BDA | 4 Düsseldorf 30, Neusser Weg 63a |
| Lappe, Kurt | Buchbind.Mstr. u. Restaurator | 4 Düsseldorf 1, Konkordiastr. 23 |
| Liß, Heinz | Konstrukteur | 4 Düsseldorf 13, Altenbrückstr. 97 |
| Losch, Klaus | Verkaufs-Ing. | 4 Düsseldorf 1, Ellerbittweg 11 |
| Martin, Wilhelm | Monteur | 4 Düsseldorf 1, Himmelgeister Str. 24 |
| Mathiudakis, Johannes | Hotelier | 4 Düsseldorf 1, Kruppstr. 14a b/Zech |
| Meyer, Michael | Dipl.-Kaufmann | 4 Düsseldorf 1, Hüttenstr. 65 |
| Möller, Detlef | Gastronom | 4 Düsseldorf 1, Merowingerstr. 28 |
| Peters, Wilhelm | Kaufmann | 4 Düsseldorf 30, Zietenstr. 14 |
| Pohlmann, Herbert | Kaufmann | 4 Düsseldorf 30, Friedrich-Lau-Str. 9 |
| Reinecke, Wolfgang | Gastron. Angest. | 4 Düsseldorf 1, Kölner Str. 45 |
| Richter, Dr. med. Karl Heinz | Arzt | 4021 Hubbelrath, Neustr. 3A |
| Schadow, Erhard | Oberstleutnant a.D. | 4 Düsseldorf 30, Am Flugfeld 2 |
| Schneider, Peter | Steueramtmann | 4 Düsseldorf, Erwin-Rommel-Str. 9 B |
| Schüller, Burkhard | Bankdirektor | 4 Düsseldorf 11, Düsseldorfer Str. 101 |
| Theissen, Helmut | Karosserieklempner | 4 Düsseldorf 1, In der Hött 11 |
| Treptow, Dr.-Ing. Karl-Heinz | Verbandsgeschäftsf. | 4 Düsseldorf 11, Kalkarer Str. 16 |
| Wasilescu, Josef | Obersteuerrat | 4 Düsseldorf 1, Talstr. 64 |
| Weber, Hans-Joachim | Industriekaufmann | 4 Düsseldorf 1, Hohenzollernstr. 23/25 |
| Weidenhaupt, Franz-Wilhelm | Finanzbeamter | 4 Düsseldorf 11, Gemünder Str. 26 |
| Wirsing, Fridolin | Verwalt.-Angest. | 4 Düsseldorf 1, Gruppellostr. 18 |
| Wisniewski, Friedrich | Kaufmann | 4 Düsseldorf 31, Kittelbachstr. 37 |
| Wolff, Franz-Wilh. | Maler u. Tapezierer | 4 Düsseldorf 1, Borsigstr. 25 |
| Zimmermann, Egon | Hotelier | 5419 Freilingen/Wwld., Hohe Str. 33 |

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Bankkonten:** Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 62, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 37 70 01

18000 Bauunternehmer sind Zeugen:

Hünnebeck macht jeden Bau schneller.



Das ist industrieller Schottenbau! Pro Kranspiel 100m² Schalungsfläche – mit unserer Raumschalung!

Je mehr die Baukosten steigen, um so mehr Unternehmer entdecken die hohe Wirtschaftlichkeit unserer Baugeräte, um so mehr Beratungsbesuche und Wirtschaftlichkeitsberechnungen machen unsere Fachleute und um so mehr Geräte verlassen unsere Werke.

Ob unsere Partner 3 oder 3000 Mitarbeiter beschäftigen, ob sie Einfamilienhäuser, Fabriken, Verwaltungsgebäude, U-Bahn-Tunnel oder Brücken bauen – mit einem planvollen Einsatz unserer Geräte gewinnen sie den entscheidenden Vorsprung. Und wie sehr sie auch wachsen, sie bleiben vorn, denn wir bieten für jede Betriebsgröße die optimalen Geräte-Kombinationen.

Wußten Sie, daß schon mit unserem kleinsten Schalungsgerät die bisher erforderliche Arbeitszeit auf die Hälfte gesenkt werden kann? Daß mit unserer Ganzstahl-Volltunnel-Raumschalung bei Schottenbauten schon Baufort-

schritte von einer Etage pro Arbeitstag erreicht wurden? Und daß die Bauwirtschaft jedes Jahr mit unseren Geräten mehr als 500 Millionen DM Kosten einspart? So setzen wir überall neue Maß-

...zigtausend Wohnungen und Einfamilienhäuser werden jährlich mit Hünnebeck-Geräten schneller und rationeller fertiggestellt.



Jeden!

stäbe für die Wirtschaftlichkeit der monolithischen Bauweise. Und mit unseren Winter- und Schlechtwetterbauhallen sorgen wir dafür, daß kein Wind, Regen oder Schnee zu unproduktiven Pausen zwingt. Alle Beteiligten haben den Gewinn von einer Zusammenarbeit mit Hünnebeck: Der Arbeitnehmer hat keinen Lohnausfall, der Mieter kann schneller einziehen, der Bauherr spart Kapital, der Architekt kann schönere Wohnungen präsentieren und der Bauunternehmer mehr Bauten fertigstellen.

Und wir können ständig weiter expandieren und immer mehr Mittel in die Forschung stecken. Und ständig neue und bessere Produkte entwickeln.



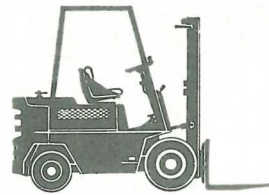
Hünnebeck

Ideen für industrielles Bauen
4032 Lintorf · Postf. 240 · Tel. (02102) 3 10 11

**ASCOT
CLUB**

im RHEINSTERN
Apparthotel
Düsseldorf,
Am Seestern,
Tel. 59 97-1

Düsseldorfs exklusiver Treffpunkt, wohin man einlädt und eingeladen wird. Genießen Sie die gepflegte Atmosphäre unseres Club-Restaurants. Ganz im englischen Stil. Mit Bar, Diskothek und Entertainment. Alt-bier-Pub.
Wir empfehlen Ihnen unsere exquisite Küche mit internationalen Spezialitäten.



**BKS-Gabelstapler · Mietstapler
Gebrauchtstapler · Gabelhubwagen**

Wilms & Wieggers oHG
4 Düsseldorf, Immermannstr. 53 · Tel. 35 67 02

Veranstaltungen Mai 1974

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 7. Mai
20 Uhr

Die **JONGES** empfangen das

Düsseldorfer Konsularcorps

Dienstag, 14. Mai
20 Uhr

Hans-H. Bielefeld, Minister der Hessischen Landesregierung,
spricht über

Gebietsreform aus hessischer Sicht

WÄSCHEREI + CHEM. REINIGUNG

W Neptun

FRANZ STEINFARTZ K. G.
DÜSSELDORF

Kölner Landstr. 251 - Telefon 76 24 61

Diamanten
von

**JUWELIER
KRISCHER**

Düsseldorf
Flinger Str. 3



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausschank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTESTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN

VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Dienstag, 21. Mai
20 Uhr

Ein Mitglied der Deutschen
Lebensrettungsgesellschaft DLRG, spricht über

Die deutschen Lebensretter

Dienstag, 28. Mai
20 Uhr

Dr. Wend von Kalnein, Museumsdirektor, spricht über

*Amerikanische Museen mit Düsseldorfer
Augen gesehen*

Voranzeige:
Dienstag, 4. Juni
20 Uhr

Der neue Präsident der Düsseldorfer Industrie- und Handelskam-
mer, Heimatfreund Fritz Conzen, und Hauptgeschäftsführer
Dr. Boisserée sprechen über

*Die Aufgaben der Industrie-
und Handelskammer*



KOHLN · HEIZÖL
WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

**KUNSTSTOFF-FENSTER
BRANDENSTEIN**

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung
5601 Gruiten/Rhd., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.

Tiefbau-Ausschachtungen
und Baumaschinen-Verleih

4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14
Privat: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 10 40

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung
Rohrleitungs bau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



Jos. Espagne OHG · Gerüstbau · 4 Düsseldorf 1
Flingerbroich 70 · 02 11 / 23 14 14 und 33 20 16



SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14
ruf 43 83 25



HEINZ LIMBERG + CO

4 DÜSSELDORF
AM GANSBRUCH 35

Flexalum

JALOUSIEN

76 26 93

ROLLADEN

WIR BERATEN MIT DER ERFAHRUNG VON JAHRZEHNTEEN, LIEFERN IN WENIGEN TAGEN,
MONTIEREN SAUBER UND LEISTEN WARTUNGSDIENSTE RUND UM DIE UHR

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff
Reparaturen · Rollos · Jalousien
Ersatzteile · Zubehör
elektrische Antriebe



Klimasorgen? Klimawünsche?

Wir helfen Ihnen

ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN

Raumklimageräte, Klimaanlage

Düsseldorf-Grafenberg

Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 501234 / 503433

FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF
POSENER STR. 156
TELEFON 21 40 41-46

L T G

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen

Telefon 4461 86 + 441797

Kaiserstraße 30

STUCK - PUTZ - RABITZ

GRANULITE - MARMORPUTZ

Erich Janssen KG

vorm. Joh. Janssen, gegr. 1904

DUSSELDORF, Kampstraße 21-23, Ruf 76 25 26

Ing. grad. Dieter Janssen, Privat Ruf 43 11 25



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Hans Müller-Schlösser Tinte und Schminke

12. Fortsetzung

Ich klingelte. Der Inspeizient kam mit der Kasse.

„Wieviel ist drin?“

„Achtzehn fuffzig.“

„Nun, immerhin Rückfahrt dritter.“

„Fahren wir vierter, dann bleibt noch für jeden ein Schnittchen.“

„Geht nicht. Ist ein Schnellzug. Ich meine aber, es muß mehr in der Kasse sein. Ich habe doch soviel Geld klirren gehört.“

„Das hab' ich selber getan, um euch Mut zu machen.“ – Jedes Stück geht ja mal zu Ende, so auch unser erster Einakter. Wir krochen sozusagen von Satz zu Satz und waren aus der rechten Ecke, wo der Ofenschirm stand, nicht herauszuschlagen. Der komische Vater ging, wenn er was zu sagen hatte, immer auf den Ofenschirm zu, blies sich in die Hände und schlug mit den Armen, als ob ihm kalt sei.

ÜBER 75 JAHRE ALTBIER-TRADITION

MEIN • DEIN • UNSER



aus der

HIRSCHBRAUEREI AG
Düsseldorf

® = EINGETRAGENES WARENZEICHEN

ECHT DÜSSELDORFER ALT

bürobedarf
geschenke
papeterie



winter+kobs
graf adolf strasse 70

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Für das zweite Stück schoben wir den Ofenschirm nach der linken Seite, damit die drei Mann Publikum, die rechts im Saale saßen, auch etwas von uns zu sehen bekommen.

Das zweite Stück begann. Die Dekoration blieb der Einfachheit halber dieselbe. In dem Stück spielte eine Schnapsflasche mit. Der Inspizient hatte sie besorgt. Es war ein irdener Krug, in dem einmal Nordhäuser gewesen war. Auch ein irdenes Hümpchen stand dabei. Unser jugendlicher Held, um eine Spielpause auszufüllen, nahm den Krug und goß sich ein, das Gesicht nach uns Spielenden gewandt. Ich sah, wie er mit einer schnellen Bewegung das Hümpchen an die Lippen setzte und dann, sehr echt im Ausdruck, leerte. Im selben Augenblick aber wurden seine Augen stier, sein Mund verzog sich vor Ekel, und seine Hände tasteten nach den Rocktaschen.

„Was ist los?“ raunte ich ihm zu.

„M-m-m“, machte er kopfschüttelnd, denn er hatte noch den Mund voll von dem Zeug.

Im Publikum fingen einige an zu lachen.

Da drehte er sich rasch um, und ich denke, er spuckt's aus. Aber nein, ich sehe, wie er würgt und es schließlich mit einem Ruck hinunterschluckt.

„Ah!“ grunzt er mit einem schweren Seufzer und schüttelt sich ein paarmal.

Die Schlußszene kam. Ich als alter Mann mit dem Ziegenbärtchen, das bei jedem Atemzug flattert, stehe tieferschüttert. Dann aber muß ich mich aufraffen, eine böse Enttäuschung abschütteln und zu meinem Partner sagen:

„Wir wollen uns ein Täßchen Schokolad' kochen.“

Darauf muß schnell der Vorhang fallen. Das tat er aber nicht. Er rührte sich nicht.

Der Vorhangzieher hatte vielleicht das Stichwort nicht gehört, dachte ich und sagte sehr laut, nach der Kulisse gewandt, wo der Vorhangzieher stehen mußte:

„Ja, wat meinst du von einem Täßchen Schokolad'?“
Der Vorhang aber hing immer noch oben.

Mein Partner erfaßte die Situation und antwortete:

„Ja, wat meinst du von einem Täßchen Schokolad'?“

Und so erzählten wir dem geduldigen Publikum vielleicht sechsmal, daß wir uns Schokolade kochen wollten, bis einer rief:

„Herrgottsdeuwel, da koch' em doch endlich die Schokolad'!“

Ich stürzte von der Szene mit der Begründung, den Spirituskocher zu holen, und sprang an den Vorhang. Kein Mensch stand dabei. Ich riß den Strick los, und „auwieh – auwieh – auwieh – bum“ war der Lappen unten.

„Was war denn soeben mit dir?“ fragte ich den jugendlichen Helden, der in einem fort spuckte.

„Ich weiß nicht. Aber in der Flasche muß irgend was drin gewesen sein, was nicht hineingehört. Als ich das Zeug im Munde hatte, fühlte ich was krabbeln – bäh! Mir kommt's wieder hoch, wenn ich dran denke.“

„Warum hast du's denn nicht ausgespuckt?“

„Das ging doch nicht, so auf offener Szene.“

Den Krug hatte der Inspizient aus dem Keller geholt. Da hatte er vielleicht monatelang offengestanden, und von der Decke herab war allerhand hineingefallen, was – krabbelte, Spinnen und Kellersasseln. Und das hatte unser jugendlicher Held, der in diesem Falle seinen Titel mit Recht verdiente, hinuntergeschluckt. Ich mußte stau-



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchkampstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K8
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



das erfrischt
richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Lufthansa

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 70

| | |
|------------------------|-----------------|
| BEZIRKSVERKAUFSLEITUNG | 88 81 |
| PLATZBUCHUNG | 88 85 |
| FRACHTBUCHUNG | 4 21 61 81 - 3 |
| AUSKUNFT FLUGHAFEN | 4 21 61 11 - 12 |

nen über eine Kunstbegeisterung, die zu solchen Opfern fähig war. –

„Herrschaften, wir müssen uns beeilen! In dreiviertel Stunde fährt unser Zug. Also Tempo! Fertig? Bühne frei! – Herrgott, da fehlt ja die Schatulle!“

„Was für 'ne Schatulle?“ fragte der Inspizient.

„Der Graf muß doch seinem alten Diener die Schatulle geben mit den Dokumenten drin.“

„Kann er denn die Dokumente nicht so –?“

„Nein, er muß eine Schatulle haben.“

„Gut, ich werd' so'n Ding kriegen“, versicherte der Inspizient und verschwand.

Wir packten unterdessen schon unsere Sachen, und als wir auf die Bühne traten, stand auf dem Tische eine große, breitbauchige Vase.

„Ist das nicht ein bißchen massiv für eine Schatulle?“ fragte ich.

„Ne, das geht. Mußt bloß anstatt Schatulle Urne sagen.“

Die Szene kam, in der der junge Graf seinem alten gerührten Diener beim Abschied die Schatulle übergibt.

„Hier, du alte, treue Seele, ich vertraue dir die Papiere an. Behüte sie wie deinen Augapfel.“

Damit will der Graf die Vase an den Henkeln aufheben, aber es geht nicht. Sie ist zu schwer. Er umfaßt sie mit beiden Händen, er streckt den Bauch vor, seine Arme zittern; und sein Gesicht läuft rot an.

„So nimm doch die Urne!“ sagt er ungeduldig, aber der alte, treue Diener steht da und grinst.

Mit beiden Armen umklammert jetzt der junge Graf die Urne.

„Hier, nimm die Urne!“ keucht er und flüstert mir zu:

„Mensch, pack doch das Biest, ich halt's nicht mehr aus!“

Ich aber glaube, der Graf will einen Witz machen, und greife lächelnd nach der Urne.

Da läßt der Graf pustend los, ich, überrascht und erschreckt von dem schweren Gewicht, kann die Vase nicht halten, mit einem Krach stürzt sie auf den Bühnenboden. Zwei Bretter durchschlägt sie und sinkt bis an die Henkel ein.

Selten wohl hat ein Stück einen so durchschlagenden Erfolg gehabt!

Jauchzendes Gelächter im Publikum. Der Vorhang wiehert mit. Kaum ist er unten, stürzen wir auf unsere Sachen, springen durch ein Saalfenster in den Garten, klettern über den Zaun und rennen zum Bahnhof. Im Zuge erzählt uns der Inspizient, daß er die schwere Vase von einer Zementbalustrade im Garten genommen habe, Blattpflanzen hätten dringestanden.

Das sogenannte Sozialistengesetz Bismarcks aus dem Jahre 1878, auf Grund dessen ein mißbeliebter Staatsbürger aus dem Lande gewiesen werden konnte, hat um die Jahrhundertwende ein gewisser Böttcher als Vorwurf für ein Theaterstück mit dem Titel „Ausgewiesen“ benutzt. Es entstand ein schrecklicher Schmarren, der aber dennoch, oder vielmehr gerade deshalb, an vielen Theatern gespielt wurde.

Eine Zeitlang war das Stück von der Zensur als staatsgefährlich verboten. Alle Bemühungen des Verfassers um Freigabe nützten nichts.

Eines Tages setzte er sich auf die Bahn und fuhr nach Rom, wo sich damals Kaiser Wilhelm II., der „Reisekaiser“, gerade aufhielt.

Bei einer Spazierfahrt des Kaisers durchbrach Böttcher die Kette der absperrenden Polizisten und warf sein Manuskript mit dem untertänigsten Gesuch um Freigabe in den kaiserlichen Wagen. Wilhelm II., der viel Sinn für Kitsch hatte, geruhte, das Aufführungsverbot aufzuheben. Und mit dieser Reklame „von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König Wilhelm II. persönlich genehmigt“ lief das Stück flink über die deutschen Bühnen.

Dieses Schauspiel war etwas für August Weber, mit dem wir schon einige meiner dramatischen Versuche aufgeführt hatten. Mit diesem Stücke, meinte Weber und meinten auch wir, müsse sich Geld und Ruhm erwerben lassen, aber wir haben keines von beiden damit erworben.

(Fortsetzung folgt)

ReifenBothe

4 Düsseldorf 1 Elisabethstr. 21 - 22
Tel. 3774 04 3774 40

Reifenservice Stoßdämpferdienst
Techn. Vulkanisation Prüfung + Einbau
Gummi-Metall-Verbindung